

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924**

408 (26.9.1924) Morgenausgabe

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Anzeigeberechnung: für die neugespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Goldpfennig, auswärts 30 Goldpfennig, Restzeile 80 Goldpfennig, an erster Stelle 90 Goldpfennig, Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 12 Goldpfennig. Kabutt nach Tarif. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanstalt, Geschäftsstelle Nr. 18, Verlag Nr. 21 und 297, Schriftleitung Nr. 20, Hauptdruckerei Nr. 19, Postfachkonto Nr. 9547 Karlsruhe.

Chefredakt. H. v. Laer. Verantwortl. f. Politik: Frh. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Vogt; für Wirtschaft, Stadt, Baden: Heinr. Gerhardt; für Feuilleton: H. Weid, für „Pyramide“: Karl Joho; für Inserate: H. Schriebers, sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag G. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: Dr. Rich. Jäger, Berlin-Siegstr. 17. Telefon: Amt Sieglitz 1219. Für unüberlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr.

Unterhaltungsbeilage / Der Lesekreis / Literaturbeilage / Technik / Für die Frauen / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber für Landwirtschaft u. Tierzucht

### Kriegsschuldfrage und Völkerbund.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Francesco Nitti schreibt im „Friedlosen Europa“, es hätte während des Krieges jeder Mann in der Entente mit der Befreiung gearbeitet, Deutschland trage die Schuld am Kriege. Dann fährt er fort:

„Als unsere Länder in den Kampf verstrickt waren, als wir einem gefährlichen Gegner die Stirn bieten mußten, war es einfach unsere Pflicht und Schuldigkeit (...), das moralische Gewissen des Volkes anzufeuern, den Feind in den schwarzen Farben zu malen und ihm die ganze Verantwortung aufzubürden. Aber jetzt, wo soviel Blut geflossen, wo das kaiserliche Deutschland zusammengebrochen ist, wäre es lächerlich, bei der Behauptung zu bleiben, daß Deutschland allein die Verantwortung trage.“ (S. 41.)

Ich kann also nicht erklären, daß Deutschland und seine Verbündeten die einzige Verantwortlichen für den Krieg sind, der Europa in einen Trümmerhaufen verwandelte und die Hölle auf die Erde lockte. Diese Behauptung, die wir alle während des Krieges aufstellten, war eine Kriegswaffe; aber kein Mensch kann sie nach dem Kriege als ernsthaftes Argument anführen. (S. 87.)

Diese Worte wurden schon vor drei Jahren, im September 1921, geschrieben. Wenn jemand berufen ist, mit der Wendung „wir alle“, d. h. alle alliierten Staatsmänner, das Geständnis der gemeinsamen Unwahrscheinlichkeit im Kriege abzulegen, so ist es Nitti, der mit im großen Kriegsrat saß und dessen Name unter der Ratifikationsurkunde von Versailles steht. Für unser deutsches Empfinden ist sein Bekenntnis zur Lüge gegen den Feind als eines „pflichtmäßigen“ Kampfmittels feststehend, aber als diebstahlhaft hat den Mut, jetzt die Lüge einzuziehen und zurückzunehmen. Einen Anflug davon hatte auch Lloyd George, als er, noch vor Nitti, am 23. Dezember 1920 erklärte, die Verantwortlichkeit der Affen schiene zu zeigen, daß die Regierungen im Sommer 1914 mehr in den Krieg geholt seien, als daß jemand planmäßig hätte Kriege machen wollen.

Man hat das damals als einen halben Rückzug in der Schuldfrage gegen Deutschland verstanden — nicht mit Unrecht, aber das, was Lloyd George schon damals kommen ließ, war von seinem Standpunkt weniger die Entlastung Deutschlands, als die Belastung Frankreichs und Russlands; womöglich auch Englands. Was die inneren Gedanken der Gruppe um Clemenceau — kurz vor Kriessausbruch gefaßt — Entschluß zur engeren Bindung an Rußland waren, ist heute noch nicht klar. Für Frankreich und Rußland aber läßt sich der alte Name als eine Beweis führen, daß der Vernichtungskrieg gegen Deutschland schon vorher zwischen ihnen beschlossene Sache war, und daß sie in den letzten Tagen des Juli 1914 einig waren, die Erhaltung des Friedens zu verhindern. Aus dem Zweckwechsel zwischen Schwolski und Sazanow (Ausgabe von v. Romberg) wissen wir auch, daß der französische Kriegsminister den festen Entschluß Frankreichs zum Kriege nach Petersburg hatte mitteilen lassen, noch bevor Deutschland einen Soldaten mobilisiert hatte, und daß die französische Regierung die berühmte Zurückziehung der Truppen bis 10 Kilometer von der Grenze ausdrücklich nur als politisches Manöver angeordnet hatte, um die öffentliche Meinung in England über Frankreichs Willen zum Kriege irrezuführen. Die Unversöhnlichkeit von französischer Seite, diesen abgetriebenen Propagandalepper mit dem Bewußtsein der Unwahrscheinlichkeit auch jetzt noch aufzunehmen und vorzuführen, ist der sicherste Beweis, daß man dort die Schlechtigkeit der Sache kennt, die man vertritt.

Von den Beweisen in der Schuldfrage gegen die Entente zu reden, ist hier nicht weiter nötig, denn wer ehrlichen Willen in der Sache hat, der kennt sie oder weiß von ihnen. Etwas anderes aber ist nötig zu begreifen, nämlich was die Schuldfrage politisch für Deutschland bedeutet. Zwei verschiedene Richtungen vereinigen sich, um uns zu überreden, sie bedeute nur noch wenig oder nichts. Die eine ist bei uns selbst zu Hause. Es gibt Leute, die sich Deutsche nennen, denen aber der Vorwurf der moralischen Schuld gleichgültig ist, oder denen es an Intelligenz mangelt, seine innere Vertiefung mit dem Versailles Diktat zu begreifen, und andere gibt es, bei denen zwar nicht der Geist, wohl aber das Fleisch so schwach ist, daß sie vor dem Aufwand an politischer Energie zurückweichen, der allerdings nötig ist, um diesen Kampf durchzuführen. Auch bei den verantwortlichen regierenden Stellen in Deutschland war die Haltung in der Schuldfrage bis in die jüngste Zeit ein Ausfluß dieser Willensschwäche, die jede politische Augenblicksrichtigkeit zum Anlaß nahm, um von der Schuldfrage, die Wollen und Entschlußkraft fordert, nicht oder nur verflüchtigt zu sprechen.

Die zweite Richtung, der damit behauptet die Geschäfte bejagt werden, sind die Gegner Deutschlands im Auslande, die Leute mit dem schlechten Gewissen, deren ganze Politik nachträglich gebrandmarkt wird, wenn sich zeigt, daß Deutschland moralisch nicht der Hauptverantwortliche für den Krieg war. Ihr Typus ist Herr Branting in Schweden, der in seiner neuerlichen Debatte mit Hans Delbrück gezeit hat, was für ein unwissender Mensch oder was für ein Klopffechter ein Staatsmann sein kann, der sich einmal von der Entente gegen Deutschland hat einspannen lassen. Auch Ranssen, soviel Ruhm er auf einem andern Felde geerntet hat und dem Böswilligkeit niemand antrauen wird, ist ein Beweis dafür, mit wie erstaunlicher Kenntnislosigkeit und Voreingenommenheit sich ein bedeutender Kopf auf Gebieten äußern kann, wo er das Beweismaterial nicht findet hat.

Nitti, der für den Frieden von Versailles selbst mit verantwortlich ist, hat gesagt, Deutschlands ganzer Kampf müsse unermüdlich darauf gerichtet sein, sich von dieser Rarität zu befreien. Zum Teil dienen dazu die üblichen Folgen, die mehr und mehr den Schuldigen selbst aus dem Verbrechen entziehen. Diese Entwicklung ist unterwegs. Im Text des Vertrages, im Text des Ultimatus (Mantelnote), das ihn uns aufzwang, und in der Vor-

stellung der ehemals feindlichen Völker ist aber Deutschlands Alleinschuld die notwendige innere Rechtfertigung für den Frieden, und diese wird durch Änderungen, die aus äußeren Gründen notwendig werden, nicht berührt. Sie wird aber nicht nur berührt, sondern gekürzt, wenn die Menschen erfahren, welche eine planmäßige Verschwörung gegen den Weltfrieden Frankreich und Rußland 1914 angezettelt hatten, und wie klein dagegen das Schuldmaß Deutschlands erscheint. Alles was zur Verführung der Entente gehört, aber wie soll die möglich sein, wenn das Gift der Lüge in dem furchtbaren Völkerkampf nicht ausgeschüttet wird? Daran zu verzichten, ist nur aus Bewegungsträgheit, aus Gleichgültigkeit gegen die nationale Ehre oder aus gequerischer Einstellung möglich.

Es handelt sich jetzt um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund, und es steht so, daß nicht wir den Völkerbund brauchen, sondern er uns. Dem eifrigen Verteidiger des Beitritts würde es schwer fallen, große Vorteile anzugeben, die wir haben sollten, wenn wir uns jetzt melden, und noch schwerer, die Nachteile zu zeigen, die uns entständen, wenn wir noch drücken bleiben. Der Völkerbund hat den obersteilischen Verrat gegen

Deutschland auf dem Gewissen, von dem Lloyd George heute sagt, nur eine gründliche Reorganisation des Bundes werde das berechtigte Vertrauen in seine Unparteilichkeit beifügen, „das durch diesen zum Himmel flinkenden Vorfall hervorgerufen wurde.“

Nitti sagt zu demselben Thema, der Völkerbund habe eine Entschädigung getroffen, „die eben so sehr dem Ruhe seiner Lauterkeit, wie seiner sittlichen Verantwortlichkeit schade;“ bei Oberbischen sei dem Völkerbund der Versailler Vertrag „nur ein Stück Papier“ gewesen. Sogar Ramsay Mac Donald hat jetzt in Genf gewagt, das anzudeuten. Welche Wiederentwöhnung „wegen Oberbischen (und Eupen-Malmédy) will uns denn der Völkerbund geben, wenn er uns zum Beitritt einladet? Entschließen wir uns aber trotzdem dazu, wollen wir uns einmal wirklich mit den dort vertretenen Völkern zu einem Bunde vereinigen, so müssen wir eine Antwort auf diese Frage haben. Außerdem ist es unsere Pflicht, dem Völkerbund vor dem Eintritt rund heraus zu erklären: An die Tür des Saales schlagen wir die These, daß nicht Deutschland den Krieg gewollt oder vorbereitet hat, sondern seine Gegner, — will einer das bestritten, so stelle er sich dem unparteilichen und öffentlichen Schiedsgericht. Die Stunde dieser Erklärung wird kommen.

## Eine Rundgebung der Deutschen Volkspartei.

### Die Frage der Regierungs-erweiterung.

t. Berlin, 25. Sept. Der Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat, wie die „Nationalliberale Korrespondenz“ meldet, in seiner Sitzung am 24. und 25. September über die politische Lage beraten und einstimmig nachstehende

#### Entschließung

gefaßt:

Die Außenpolitik des Reiches ist durch die Annahme des Londoner Paktes, die Erklärung der Reichsregierung zur Kriegsschuldfrage vom 30. August 1924 und den Beschluß des Kabinetts über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vom 23. September 1924 festgelegt;

Uebnahme der Reparationslasten nur gegen die Sicherung von Freiheit, Ehre und Existenzmöglichkeit;

Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nur nach der Garantie formeller und materieller Gleichberechtigung mit den Großmächten und die Richtlinien;

Die Forderung der Linken auf alsbaldigen bedingungslosen Eintritt in den Völkerbund ist vom Kabinett mit Recht ebenso zurückgewiesen worden, wie feinerzeit die bedingungslose Annahme des Damesgutachtens. Damit ist die Fortführung der bisherigen Außenpolitik im Sinne einer nationalen Realpolitik gesichert.

Nunmehr handelt es sich um die innere Konsolidierung auf gemeinsamer außenpolitischer Grundlage. Wir haben seit langem das Ziel einer Zusammenfassung aller staatsbegehenden und zum Aufbau bereiten Parteien verfolgt, und der Notwendigkeit, die wertvollen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Kräfte der Deutschen nationalen Volkspartei aus außen- und innenpolitischen Gründen zur verantwortlichen Mitarbeit in der Reichsregierung heranzuziehen, ist in unserer Entschließung vom 28. August erneut Ausdruck verkehrt worden.

Wir halten an dieser Entschließung fest.

Nachdem der Reichstag am 20. August mit der erforderlichen verfassungsmäßigen Mehrheit den Londoner Abmachungen zugestimmt hat, wobei die deutschnationale Fraktion die Annahme mit ermöglichte, ist die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen Sache aller Parteien und des ganzen Volkes.

Wir glauben deshalb zu der Annahme berechtigt zu sein, daß die deutschnationale Partei auch ihrerseits nunmehr die Durchführung der enthaltenen Aufgaben sichern wird. Dadurch wird die Bahn frei für eine Erweiterung des Reichskabinetts entsprechend der Bedeutung und der Stärke der Partei.

Unser Ziel ist nicht die Schaffung eines Bürgerblocks.

Das deutsche Volk darf nicht in zwei Teile zerfallen

von denen der eine herrscht und besitzt, der andere arbeitet und zahlt. Wer uns ein solches Ziel unterlegt, der will selbst die Fortwähnung der Nation in zwei sich hemmungslos bekämpfende Parteien herbeiführen, um hieraus parteipolitischen Nutzen zu ziehen.

Die leitende Idee unserer Innenpolitik ist die Herbeiführung der Volksgemeinschaft. Unter Zurückstellung aller Bedenken hatten wir uns deshalb auch bereit gefunden, mit der sozialdemokratischen Partei zusammen zu arbeiten.

Dieses Zusammenwirken ist durch die Schuld der Sozialdemokratie gescheitert, die sich den Maßnahmen des Kabinetts Stresemann zur wirtschaftlichen Gesundung des Reiches und zur Wiederherstellung seiner inneren Ordnung widersetzt und damit die wirtschaftlichen und staatlichen Notwendigkeiten der Parteipolitik opfert. Die Sozialdemokratie hat das Kabinett der Großen Koalition zu Fall gebracht. Sie hat sich mithin für die Lösung der jetzigen großen Aufgaben auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete selbst ausgeschlossen.

Unser Ziel bleibt die Volksgemeinschaft. Für sie haben wir mit den übrigen Koalitionsparteien nicht ohne sichtbaren Erfolg gearbeitet. Dieser Erfolg muß durch ruhige und stetige Arbeit fortentwickelt und ausgebaut werden. Diese Arbeit darf nicht infolge der Reichstagsauflösung, die im übrigen keine wesentliche Verschiebung der parlamentarischen Machtverhältnisse bringen würde, gestört werden.

Die Lösung kann nach unserer festen Ueberzeugung nur durch Einbeziehung von 6 Millionen deutschnationaler Wähler in die Volksgemeinschaft und die Sicherung ihrer Mitarbeit geschehen. Nur so ist eine Beschränkung der unermesslichen parteipolitischen Kämpfe auf ein erträgliches Maß und die Herstellung der für jeglichen Erfolg unentbehrlichen gemeinsamen außenpolitischen Front zu erreichen.

Im Auftrage des Vorstandes der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei haben heute nachmittag die Reichstagsabgeordneten Dr. Zapf und Dr. Curtius dem Reichskanzler Kenntnis von der Entschließung des Vorstandes über die Erweiterung des Reichskabinetts durch Einbeziehung der deutschnationalen Volkspartei in die Regierung.

Der Reichskanzler nahm die Mitteilung der Herren entgegen und erklärte ihnen, daß es nach den bekannten Vereinbarungen mit der Reichstagsfraktion der deutschnationalen Volkspartei ohnedies seine Absicht gewesen wäre, noch vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages von sich aus Verhandlungen über eine etwaige Regierungsumbildung vorzunehmen, und daß er bei dieser Absicht bleibe.

Mitteilung an Zentrum und Demokraten.

t. Berlin, 25. Sept. (Eig. Drahtber.) Nachdem der Kanzler auf Grund der Entschließung der Deutschen Volkspartei die Zulage gegeben hat, demnach mit den deutschnationalen wegen Umbildung der Reichsregierung in Verhandlungen einzutreten, machte der Vorstand der Deutschen Volkspartei den Fraktionen des Zentrums und der Deutschen Demokratischen Partei von den Kundgebungen der Deutschen Volkspartei Mitteilung.

### Deutsche Botschafter in Berlin.

Ein Demenli.

t. Berlin, 25. Sept. Die Tatsache, daß sich gegenwärtig verschiedene deutsche Botschafter in Berlin aufhalten, wird von einem Berliner Mitteilungsblatt mit der Abfassung des deutschen Memorandums an den Völkerbundsrat in Verbindung gebracht. Davon kann jedoch, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, keine Rede sein. Gegenwärtig hält sich in Berlin nur mehr der deutsche Botschafter in Rom, Freiherr von Renard, auf. Der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Dösch, ist bereits wieder nach Paris gereist. Die Meldung, daß der deutsche Botschafter in London in Berlin eingetroffen sei, trifft nicht zu. Dr. Stamer wird auch nicht in Berlin erwartet.

Verschiedene Vorgänge in den vergangenen Wochen sind dazu angehen, die amtlichen Demenli einigermassen skeptisch anzusehen. Der letzte Fall ist die Unterredung des Reichskanzlers mit Ramfen. Während sämtliche ausländischen Blätter die Nachricht von dieser Unterredung schon kommentierten, auch die deutschen Zeitungen sich mit ihr zu beschäftigen begannen, hielt es die deutsche Regierung in völlig unverständlicher Weise für nötig, jede Unterredung zwischen Dr. Marx und Ramfen zu dementieren.

### Das Memorandum an die auswärtigen Mächte fertiggestellt.

w. Berlin, 25. Sept. Das Memorandum über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, das den beteiligten Regierungen durch die deutschen Vertreter überreicht werden soll, wurde in der heutigen Sitzung des Ministerrates genehmigt und wird nunmehr umgeben den in Frage kommenden deutschen Auslandsvertretungen zugehellt.

### Hitler erhält Bewährungsfrist.

w. München, 25. Sept. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Die Strafkammer des Landgerichts München I hat bezüglich der Bewährungsfrist gegen Adolf Hitler, Kriebel und Dr. Weber folgenden Beschluß gefaßt: Dem Schriftsteller Adolf Hitler und dem Oberleutnant a. D. Hermann Kriebel wird mit Wirkung ab 1. Oktober 1924 für den bis dahin noch nicht verbüßten Rest der am 1. April 1924 vom Volksgericht München I gegen sie erkannten Feststrafen von 5 Jahren Strafuntersuchung und Bewährungsfrist von vier Jahren bewilligt. Die Entscheidung darüber, ob auch dem Tierarzt Dr. Weber in Ansehung der am 1. April 1924 gegen ihn vom Volksgericht München I erkannten Feststrafe Bewährungsfrist zu bewilligen sei, wird bis zur Beendigung des gegen Oswald und Genossen wegen Verletzung der Republikverfassung eingeleiteten Verfahrens ausgesetzt. Die Staatsanwaltschaft wird nunmehr zu prüfen haben, ob gegen diesen Beschluß des Landgerichts München I Beschwerde einzulegen ist.

Eisab-Lothringen und die Handelsvertragsverhandlungen.

w. Paris, 25. Sept. Der Vorsitzende der Handelskammer in Metz, Humbert Wendel, erklärte im "Matin" hinsichtlich der französisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen, es bestehe dafür Interesse, die Bestimmungen des Art. 68 und 268 des Versailler Vertrages zu verlängern, um es der Industrie und dem Handel von Eisab-Lothringen zu gestatten, bei der Vorbereitung des endgültigen Regimes der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Frankreich u. Deutschland nutzbringend einzugreifen. Die sofortige Aufhebung der Zollfreiheit würde in gewisse Branchen eine Verwirrung tragen, ohne daß Deutschland davon einen wirklichen Vorteil hätte. So würde z. B. der Verlust des deutschen Absatzgebietes im Weinhandel Frankreich einen großen Schaden zufügen, ohne Nutzen für Deutschland, dessen Produktion ungenügend sei. Die metallurgische und Bergwerksindustrie spiele in Lothringen eine herrschende Rolle. Indem man tabula rasa mit der Vergangenheit mache, erleichtere man nicht den Abschluß der so notwendigen Abkommen zwischen der westfälischen und Lothringischen Industrie. Diese beiden Gebiete ergänzen einander durch ihren Bodenreichtum. In den Kreisen der lothringischen Industrie werde diese Wirkung aber nicht erkannt. Ohne Zweifel sei es notwendig, gewisse Zertümer, die sich in der öffentlichen Meinung festgesetzt hätten, zu beseitigen. Die Opportunität eines Austausches Lothring. Eisen-erze gegen westfälischen Koks werde jetzt nicht mehr angezweifelt. Man müsse hoffen, daß der Dawesplan den lothringischen Fabriken das gewähre, was man ihnen bis jetzt verweigert habe, nämlich freie Handelsabkommen abzuschließen, damit die Versorgung an Koks sichergestellt werde. Die Forderung von Reparationshilfe habe wohl bis heute das erhoffte Höchstmaß an Einnahmen gebracht, was im allgemeinen Interesse liege. Aber wenn man die Frage der Reparationen zu eng verbinde mit der Versorgung der Fabriken, so erweise man den letzteren einen sehr schlechten Dienst. Die lothringische Schwerindustrie würde deshalb die Wiedereinführung der Handelsfreiheit auf diesem Gebiet als eine Erleichterung betrachten.

Die Konstituierung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn

t. Berlin, 25. Sept. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn tritt am nächsten Samstag, den 27. September, zu seiner ersten konstituierenden Versammlung zusammen. Es kann damit gerechnet werden, daß die Namen der Mitglieder, die zum Verwaltungsrat gehören, im Laufe des Freitags veröffentlicht werden. Der Verwaltungsrat setzt sich aus 18 Mitgliedern zusammen, die eine Hälfte davon ernannt die Reichsregierung, die andere der ausländische Treuhänder de la Croix. Von den Mitgliedern, die der Treuhänder zu ernennen hat, können fünf Deutsche sein. Es ist bereits vor einiger Zeit mitgeteilt worden, daß die Herren Staatssekretäre Stieglitz, Bergmann und Exr. v. Müller gehören werden. Eine Zeilung bestand bei dem Treuhänder die Absicht, auch den Richter Bankier Dubois zu ernennen. Diese Ernennung ist aber infolge des energischen Protestes, der gegen sie von verschiedenen Seiten laut wurde, offenbar jetzt fallen gelassen worden. Die Namen der Mitglieder, die die Reichsregierung zu ernennen hat, stehen endgültig noch nicht fest. Bei ihrer Auswahl war neben persönlicher Eignung auch die Rücksicht auf die einzelnen Landesstellen maßgebend. Ein Vertreter des Personals wird nicht in die Verwaltung einziehen. In dieser Frage ist übrigens nicht das Reichsverkehrsministerium, sondern das Reichsfinanzministerium „leiderführend“. Der Ver-

Vom Kongress deutscher Naturforscher und Ärzte.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)  
Jansbrunn, 24. September.  
II.  
Auf dem 88. Kongress der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte wird ein ungeheures Maß an Arbeit geleistet. In den ersten drei Tagen finden öffentliche Sitzungen statt, in denen wissenschaftliche Fragen von allgemeinem Interesse behandelt werden. Daneben läuft die Arbeit in den einzelnen Abteilungen, von denen 33 vorhanden sind; in jeder von diesen sind 10 bis 40 Vorträge angekündigt. Die Gesamtaahl der Vorträge, die auf dem Kongress gehalten werden, wird auf 1000 geschätzt. Bedenkt man, daß die meisten dieser Vorträge über irgend einen Fortschritt der Wissenschaft berichten, so ist allerdings die Leistung, die dieser Kongress darstellt, ganz gewaltig.  
Ein Thema, das jeden Menschen angeht und über das seit Urzeiten Gelehrte und Ungelehrte nachgedacht haben, leitete die Tagung ein. Prof. Dr. Haeckel, Freiburg i. B., sprach über „Das Leib-Seele-Problem“. Er fasste das Thema ganz naturwissenschaftlich und beschränkte sich auf die Feststellung von Tatsächlichkeiten. Wir haben Anlaß, überzeugt zu sein, so führte er aus, daß das Vorkommen geistiger Lebens an die Grundlage bestimmter chemischer Verbindungen, namentlich aber an das Vorhandensein komplizierter Gesteinstrukturen gebunden ist; die hierbei sich abspielenden physiologischen Prozesse sind nicht die Ursache, wohl aber Bedingung des geistigen Geschehens. Das eigentliche wissenschaftliche Interesse kreist um die Frage der geistigen Beziehungen zwischen Gehirn und Seele, zu deren Ergründung entwicklungs-geschichtliche, veraleichend anatomische, experimentelle und nicht zum wenigsten Beobachtungen aus der Pathologie beitragen. Alle Bemühungen, das Seelenleben in einzelnen, so lokalisierten, halten schärferer Kritik nicht stand. Das lebhaftere Interesse in der Frage des Einflusses der Struktur auf den Geist liegt wo anders. Eine bisher zu wenig beachtete geistig-physiologische Abhängigkeit ist in dem geistigen, was Prof. Haeckel als Projektionsmanus bezeichnet. Es war ein Abschnitt in der Ent-

waltungsrat hat den Präsidenten zu ernennen, es läßt sich aber, da seine Zusammenfassung noch nicht bekannt ist, schlecht sagen, wer diese Stelle einnehmen wird. Es verläutet, daß als Vizepräsident der Gesellschaft der ehemalige Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium, Stieglitz, ausgerufen ist. Als wahrscheinlich gilt, daß Reichsverkehrsminister Deter, der bereits jetzt Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn ist, diese Stelle auch in der neuen Reichsbahngesellschaft bekleiden wird.  
Heute vormittag ist das Organisationskomitee für die Deutsche Reichsbahngesellschaft zusammengetreten. Dem Komitee gehören von deutscher Seite die Staatssekretäre Bergmann und Bogt an. Die Besprechungen gelten den verschiedenen, mit der Ueberführung der Reichsbahn in eine Aktiengesellschaft zusammenhängenden Fragen und betreffen u. a. den Uebergang der Reale auf die Reichsbahn. Die Ueberleitung des Organisationskomitees auf die neue Reichsbahngesellschaft spielt dabei eine wesentliche Rolle.

Deutsches Reich  
Nachprüfung der Zeitungsverbote im besetzten Gebiet.

t. Düsseldorf, 25. Sept. In einer Besprechung, die gestern zwischen dem Leiter der deutschen Abordnung in Düsseldorf und der maßgebenden Stelle des französischen Armeekommandos stattgefunden hat, sind u. a. die Beschränkungen der Pressefreiheit im neubestimmten Gebiet erörtert worden. Dabei wurde deutscherseits insbesondere auf die zur Zeit noch schwebenden Zeitungsverbote aus der Zeit des passiven Widerstandes hingewiesen. Die Besatzungsbehörden haben in Aussicht gestellt, mit möglicher Beschleunigung eine Nachprüfung aller bisher noch erlassenen Zeitungsverbote vorzunehmen. Diese Nachprüfung soll in großartiger Weise erfolgen. Es kann erwartet werden, daß Zeitungsverbote nur noch in besonderen Ausnahmefällen erlassen werden.

Fortsetzung der Beratungen des Aufwertungs-

w. Berlin, 25. Sept. Der Unterausschuß des Aufwertungs-ausschusses des Reichstags veröffentlicht folgenden Bericht: Der Unterausschuß des Aufwertungs-ausschusses des Reichstages setzte heute seine Beratungen über die Möglichkeit einer Verzinsung der öffentlichen Anleihen fort. Die Erörterung über die Reichsanleihen ist abgeschlossen. Der Ausschuß wandte sich alsdann den Anleihen der Länder und Kommunen zu. Die Beschlusfassung über die vorliegenden Anträge wurde bis zum Abschluß der Beratung über sämtliche Fragen, die vom Aufwertungs-ausschuß selbst gestellt sind, zurückgestellt.

Die Unterstufung bedürftiger Anleihebesitzer.

w. Berlin, 25. Sept. Der Unterausschuß des Aufwertungs-ausschusses des Reichstages setzte heute vormittag seine Beratungen fort. Die Verhandlungen waren auch diesmal vertraulich. Aus parlamentarischen Kreisen hört das V.D.Z.-Büro, daß im Ausschuß sämtliche Parteien zu der Auffassung gelangten, daß der vom Finanzminister gezielte Weg richtig und gangbar ist, für die nachweisbar bedürftigen Anleihebesitzer einen sozialen Fonds zu schaffen. Es wurde jedoch aus dem Ausschuß eine Erweiterung des Kreises gewünscht, der diese sozialen Renten bekommen soll. Außerdem wurde eine höhere Rente als der Minister vorgeschlagen hatte, für notwendig gehalten.  
Zu der Blättermeldung, wonach der Unterausschuß des Aufwertungs-ausschusses über einen Zentrumsantrag abstimmen wird, der die Aufnahme des Zinsendienstes (Anleihen) vorsieht, und wonach sich in der Diskussion über den Antrag außer den Koalitionsparteien auch die Deutschnationalen für den Antrag aussprachen, so daß eine Annahme im Unterausschuß gesichert erscheine, teilt der Unterausschuß einmütig mit, daß diese Nachricht in allen Teilen unrichtig ist.

Die Deutschlandfahrt des Z. R. 3.

Stimmungsbild von der Fahrt.

Von unserem an Bord befindlichen Sonderberichterstatter.  
An Bord, 4 Uhr nachmittags.  
Die Post für Hamburg fertig machen und Presseleute zugerufen, deshalb schnell dieser Zepplingruß. Die Stimmung ist hier oben sehr gut, die Fahrt überaus prächtig. Sie führte uns über Heidelberg, Darmstadt, Frankfurt a. M., Hannover, Richtung Bremen. Es sind 73 Mann an Bord, Führer Dr. G. E. n. e. r., ihm zur Seite die Oberingenieure Flemming und Lehmann. Soeben liegt Bremen zu unseren Füßen. Nach 6stündiger Fahrt erfreut uns dieses herrliche Stadtbild. Die Filmoperatoren arbeiten, Schreibmaschinen klappern und Punkttelegrame gehen in alle Richtungen der Windrose. Es ist übervoller Betrieb. Wir sitzen mit der Mannschaft zusammen. Diese hat harte Arbeit. Alle vier Stunden erfolgt die Ablösung. Anders der amerikanische Kollege neben mir. Dieser Gemütsmenschen liebt einen Roman.  
Alle Teilnehmer freuen sich gerade auf Hamburg und man nimmt an, daß dort einige Schleifen gefahren werden. Trotz der einstündigen Verspätung werden wir wohl noch Hamburg am Tage erreichen. Nach Kiel werden wir wahrscheinlich nicht kommen, sondern gleich nach der Ostsee fliegen, um über ihr die Nacht zu verbringen. Königsberg wird auf der Fahrt nicht berührt werden. Beim Morgenbraten sind wir wieder über Deutschland und erreichen zuerst Stettin. Berlin wird in der Frühe gegen 8 Uhr erreicht werden.  
Die Eindrücke der Fahrt sind unbeschreiblich schön und das Schiff fährt nach Urteil der an Bord befindlichen Sachverständigen außerordentlich ruhig. Die Fahrt des Z. R. 3. III soll ja bekanntlich weit angenehmer sein als Flugzeug sein. Ich, der ich zum erstenmal fliege, stehe unter dem Eindruck dieses großartigen Erlebnisses. Auch die anderen 6 deutschen Kollegen an Bord sind voller Bewunderung über die Fahrt. Damen sind heute nicht an Bord.  
Ueber Hannover.

Ueber Hannover.

es. Hannover, 25. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der Himmel machte heute morgen ein frühes Gesicht und Regen schlug über die Straßen. Tiefhängende Wolken verhinderten den Ausblick. Die Erwartung, daß der Lufttrieb auf seiner großen Probefahrt aufsteigen und Hannover anteuern würde, schwand immer mehr. Aber gegen Mittag wurde es leichter, und sogar die Sonne wagte sich gelegentlich hervor, und nachdem inzwischen die Meldung von der Ubfahrt in Friedrichshafen gekommen war, wurde die Hoffnung, den Lufttrieb doch noch zu sehen, neu gestärkt und löste eine freudige Erregung aus, die sich der ganzen Stadt mitteilte.  
In den Mittagsstunden wurde es auf den Straßen und Plätzen Hannovers lebendig. Man begann eifrig Ausschau zu halten, man holte Ferngläser hervor, stieg auf Dächer und Türme, Fahnen flatterten fast auf jedem Hause zur Begrüßung. Die Ungebild fliege. Endlich kam er. Um 2.55 Uhr wurde das Luftschiff von Giechen aus gemeldet und in rascher Fahrt steuerte der Lufttrieb auf Hannover zu. Von den Kirchtürmen aus gesehen hob sich der blanke, silbergraue Leib des Zepellins vom Horizont ab. Das Geräusch der Motoren wurde hörbar und verstärkte sich beim Näherkommen zu hartem Brausen. Die Gondeln wurden deutlich erkennbar. Leicht gehörte das Schiff dem Steuer und in schneller Fahrt, aber mächtiger Höhe, drehte Z. R. 3. III auf das Rathaus zu und neigte zur Begrüßung die Spitze. Inzwischen wurden durch das Motorengeräusch auch die Passanten in der Straße aufmerksam. Ueber der Seelhorststraße, wo sich die Wohnung des General-

feldmarschalls von Hindenburg befindet, machte der Lufttrieb eine Schleife und warf eine Begrüßung an den greisen Heerführer herab. Nachdem der Z. R. 3. III einige Zeit über der Stadt gekreuzt hatte, entschwand er schnell wieder in Richtung Bremen den Blicken.  
Ueber Bremen.

t. Bremen, 25. Sept. Z. R. 3. III überflog heute nachmittags 4 Uhr die Stadt, von Hannover kommend, und verhielt sich dem Gesichtskreis in Richtung Hamburg. Die Bevölkerung Bremens brachte dem Luftriesen stürmische Ovationen dar. Die zwei in Bremen stationierten Flugzeuge „Bremen“ und „Roland“ von der Luftverkehrs-Gesellschaft folgten dem Luftschiff entgegen und begleiteten es während seines Fluges über der Stadt.  
Der Amerika-Zepplin über Hamburg.

w. J. Hamburg, 25. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Zeitungen hatten durch Anschlag bekannt gemacht, daß der Amerika-Zepplin gegen 6 Uhr über Hamburg zu erwarten sei. Aber das Luftschiff kam schon vor 5 Uhr von Wilhelmsburg her auf den Hamburger Hafen zu und beschrieb dort eine große Schleife. Hunderttausende von Menschen beobachteten von der Straße und von Dächern aus die Fahrt. Insbesondere war die Alter mit Schiffen ganz besetzt, weil von dort aus die Beobachtung sehr günstig war. Neun Flugzeuge, alle mit Fahrgästen, waren dem Luftschiff entgegengeflogen und umschwebten es über Hamburg. Kanakam fuhr das Schiff mit seiner feinen Linie in nordwestlicher Richtung gegen den Flughafen Fuhlsbüttel. Senator Krause entbot an Stelle des abwesenden Bürgermeisters Dr. Petersen durch den Kunb-funkfender dem Luftschiff herzliche Grüße der Stadt Hamburg. Vom Luftschiff her kam alsbald die Antwort zurück, ein Dank für die herzliche Begrüßung. Nach einer viertelstündigen Umweilzeit über Hamburg flog Z. R. 3. III ohne Landung in nordöstlicher Richtung weiter. Von Hamburg aus erhielt das Luftschiff viermal täglich Wetterberichte.  
Das Amerika-Luftschiff über Kiel.

t. Kiel, 25. Sept. Vier traf das Luftschiff Z. R. 3. III um 7.05 Uhr abends ein. Es wurde von der Bevölkerung auf das lebhafteste begrüßt und von den Scheinwerfern der hiesigen Seeflotte beleuchtet. Das Luftschiff grüßte mit Licht-Morsezeichen. Nachdem es die Stadt einmal überflogen hatte, ging die Fahrt in östlicher Richtung weiter.  
Z. R. 3. III über Lübeck.

t. Lübeck, 25. Sept. Um 7.45 Uhr passierte „Z. R. 3. III“ die Stadt Lübeck und setzte die Fahrt in Richtung auf die Ostsee fort. Es nahm eine radiotelegraphische Begrüßung des Senats entgegen.

EINER sagt es dem Andern  
DUNLOP 'CORD  
die Weltmarke  
bürgt für Qualität!

Wenn behauptet wird, daß das Wahrzeichen Japans, der Fuji Yama durch das Erdbeben seine Gestalt sichtbar verändert habe, so kann der Vortragende dies nicht bestätigen. Das Erdbeben war ein tektonisches. Der Redner behandelte weiter die Senkung im Seebeet der Sagami-Bucht und die Verwerfung im Meerbusen nicht weit von Yokohama. Er kam dann auf die zur Zeit bestehenden verschiedenen Theorien über die Entstehung von Erdbeben zu sprechen. Zum allgemeinen Interesse ist neuerdings die angewandte Seismologie geworden. Die Arbeiten der neu gegründeten deutschen Seismologischen Gesellschaft werden das allgemeine Interesse für die seismologischen Forschungsgebiete vertiefen.  
In der medizinischen Hauptgruppe sprach Prof. Dr. r. Basel über „Adiosynkrasie“. Unter Adiosynkrasie versteht man eine außerordentliche Ueberempfindlichkeit von Menschen oder Tieren gegen bestimmte Stoffe, z. B. Heilmittel, Nahrungsbestandteile usw. Das Gemeinsame sämtlicher Ueberempfindlichkeits-Erscheinungen ist: 1. Daß die Ueberempfindlichkeit desselben Individuums stets nur gegen einen bestimmten Körper gerichtet ist bzw. durch ihn ausgelöst wird. 2. Daß die Erscheinungen des Ueberempfindlichkeits-Anfalls nichts mit der Wirkung zu tun haben, die ein solcher zur Ueberempfindlichkeit führender Stoff z. B. ein Heilmittel, bei einem normalen Menschen auslöst, und 3. Daß die Erscheinungen der Ueberempfindlichkeit selbst bei den verschiedenen auslösenden Ursachen doch immer untereinander ungenau ähnlich sind. Wichtig ist die Anschauung, daß die Gewebe selbst der Sitz der Ueberempfindlichkeits-Erscheinungen seien. Das gilt besonders für die Lungen, dann aber auch für die Haut, die mit Auslösungen auf ihr nicht zugehörige Stoffe antwortet (Nesselausschlag nach Genuß von Erdbeeren, Krebsen usw.). Ein wichtiger Punkt sind auch die Araneid-Idiosynkrasien. Im übrigen sind die Affen über das Wesen der menschlichen Ueberempfindlichkeit noch keineswegs geschlossen.  
Dann ging die Versammlung zu einem neuen Verhandlungsgegenstand über, und zwar zur „Physiologie der Arbeit“. Der erste Redner Prof. Dr. H. e. s. -J. ü. r. i. g. behandelte die Beziehungen des Muskelapparates zum gesamten Organismus. Prof. A. l. e. r. vom Kaiser Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie wies

in seinem Vortrage über „Verluste der Arbeit als physiologisches Problem“ darauf hin, daß in allen Kulturstaaten Ingenieure, Wirtschaftler, Ärzte und Naturwissenschaftler eifrig daran arbeiten, nicht nur die Maschinen sondern auch die Menschen mit einem möglichst hohen Leistungsgrad arbeiten zu lassen. Man ist mangels einer geeigneten Allgemeinprobe für die Leistungsfähigkeit gezwungen, die Organe einzeln zu untersuchen. Der Vortragende hat mit Dr. Herbst eine Methode erfonnen, die es gestattet, das Volumen der unteren Extremitäten zu messen und somit die größere oder geringere Beschäftigung eines Arbeiters, Arbeiter in hiegender Stellung auszuführen, zu untersuchen. Es ist ihm ferner gelungen, alle in Fabrikbetrieb vorkommenden Bewegungsformen auf eine begrenzte Zahl von Elementarbewegungen zurückzuführen. Durch Untersuchung dieser Elementarbewegungen ist das Problem der Rationalisierung der menschlichen Arbeit, physiologisch faßbar geworden. Durch die Rationalisierung wird der Eintritt der Ermüdung auf die denkbar natürlichste Weise hinausgeschoben. Alle früher angegebenen Methoden zur Erfassung der Gesamtermüdung sind unbrauchbar, während die Messung der einzelnen Organe weniger Schwierigkeiten bereitet.  
Am Schluß seines Vortrages wies Aler darauf hin, daß der Arbeitsphysiologe nicht nur den Einzelnen, sondern auch das Volk als Ganzes im Auge behalten muß, und daß von diesem Gesichtspunkte aus vor allem rassebiologische Fragen eine Rolle spielen.  
Dr. L. S.

Kritik und Kritiker.

Gedanken von Paul Friedrich.  
Kritiker sein läßt sich im Grunde ebensowenig lernen wie malen oder dichten. Entweder man hat die Fähigkeit oder man hat sie nicht. Aber zum tüchtigen Kritiker gehört natürlich genau so wie zum Maler, Dichter, Komponieren: Talent, und die bedarf einer steten Doppelschulung: einmal durch den eigenen Trieb zur Vervollkommnung und zweitens durch berufliche Praxis.  
\*) In der „Deutschen Presse“, Organ des Reichsverbandes der deutschen Presse.

### Karlsruher Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof.

Ueber die gestern mittag schon gemeldete Verhandlung gegen zwei Karlsruher Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig wird noch folgendes ergaenzend berichtet:

Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hatten sich am Mittwoch der Bankangestellte Otto Maier und der Schreiner Karl Kalleff, beide aus Karlsruhe, wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten. Die Anklage wirft Maier vor, das er Verletzungsbereitschaft in der Polizei getan habe. Am 22. November sind

an alle Polizeibeamte in Karlsruhe kommunistische Flugblätter durch die Post versendet worden. Diese Druckschriften fordern die Polizeibeamten zur Gehorsamsverweigerung auf, es kommen u. a. folgende Sätze vor: „Wer heute Ruhe und Ordnung schuett, schuett die Vorkriegsrunder und Volksausbeuter!“

Der Angeklagte bekennt sich an der Abwendung der Flugblätter beteiligt zu sein. Er will lediglich seinem Freund Graf in dem Büro des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten Gelegenheit zum Schreiben der Adressen verschafft haben. Graf habe den Auftrag von einem unbekanntem Kommunisten erhalten. Graf ist inzwischen fluchtig geworden.

#### Den Aussagen des Angeklagten steht aber ein Taktgeheimnisbericht der Partei gegenuber, in dem mitgeteilt wird, das der Nachrichtenleiter Otto Maier und der Verlesungsleiter Paul (Graf) „hochgegangen“ seien und deshalb die Arbeit in Schleppen gekommen sei. Auferdem hat man in der Wohnung des Maier 110 verschiedene Buecher und Schriften kommunistischen Inhalts und zahlreiche Flugblaetter vorgefunden.

Der Mitangeklagte Kalleff ist 1922 der K.P.D. beigetreten und war bis August 1923 Vorsitzender der Ortsgruppe Karlsruhe. Er soll dem Graf zur Flucht verholfen haben. Er gibt an, das er nach Maiers Verhaftung, die Angehorigen des Verhafteten besucht habe, aber dort nichts von Graf erwaehnt habe. Fuur Graf habe er sich vielmehr bei der Zentrale der K.P.D. um eine Stelle bei der Parteischule in Frankfurt bemuht. Die Zentrale habe dem Gesuch stattgegeben und dies habe er Graf am Tage nach der Verhaftung des Maier mitgeteilt, worauf Graf nach Frankfurt gefahren sei. Graf habe ihm noch erklart, das er und Maier mit einer Funktion beauftragt worden seien, die sie nach Guedtingen auszufuehren haetten.

In der Zeugenvernehmung machten die Mutter und die Schwester des Angeklagten Maier von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch. Die Zeugin Hanna Guenther gab an, das sie im Auftrag des Maier und Graf etwa 100 Briefumschlaege geschrieben habe, was in die Umschlaege sollte, habe sie nicht gewuusst. Die Zeugin Guenther ist die Stenotypistin des Gewerkschaftssekretars Lubinski, der ebenfalls als Zeuge geladen war. Die als Zeugen geladenen Karlsruher Beamten, Polizeikommissar Bayer und Genbarmerienachmeister Ott bestaetigten die Anklage des Reichsanwaelters.

Staatsanwaeltlichsprat Dr. Fabian hielt es fuur zwecklos, das Maier Nachrichten- und Graf Verlesungsleiter waren. Kalleff habe dem Graf zur Flucht verholfen wollen, dieser habe sich aber noch den ganzen Dezember in Karlsruhe verborgen gehalten. Er beantragte gegen Maier wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehen gegen das Republik-Schutzgesetz eine Gefaengnisstrafe von 5 Jahren und 300 M. Geldstrafe. Bei

Kalleff hielt er eine Gefaengnisstrafe von sechs Monaten fuur angemessen, von denen zwei auf die Unterjuchungsbereitschaft angerechnet werden sollen. In der Urteilsverkuendung betonte Reichsgerichtsprat Doehn, das es der Staatsgerichtshof fuur erwiesen erachtet habe, das Maier mit Graf die Flugchriften abgedruckt habe. Es habe sich um einen bei staatsgefahrliehen Akt gehandelt. Maier wurde wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 4 Jahren Gefaengnis und 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Acht Monate und die Geldstrafe sind durch Unterjuchungsbereitschaft abgegolten. Kalleff wurde mangels Beweises kostenlos freigesprochen.

#### Ein neuer Kommunistenprozess.

Leipzig, 25. Sept. Vor dem Staatsgerichtshof begann heute das Revisionsverfahren gegen den kommunistischen Schriftleiter Karl Schaed aus Stuttgart und gegen ein Karlsruher Parteimitglied, naemlich den als Reichstagsabgeordneter immune Steiter und der fluchtige Parteimitglied Antus, nicht erschienen sind. Schaed ist Fraktionsvorsitzender der wuerttembergischen kommunistischen Landtagsfraktion. Ihm und seinen Genossen wird vorgeworfen, nach dem Verbot der Partei im November 1923 dieselbe weitergefuehrt und in diesem Zusammenhang auch Versammlungen abgehalten zu haben. Die einzelnen Angeklagten waren vom Stuttgarter Schöffengericht bereits zu Gefaengnisstrafen von 4 bis 8 Monaten verurteilt worden. Das eingeleitete Revisionsverfahren wurde dann vom Landgericht Stuttgart wegen Unzuständigkeit dem Staatsgerichtshof überwiesen. Vor Beginn der Beweisaufnahme stellten die Verteidiger eine große Reihe von Weisungsanträgen, die jedoch in der Mehrzahl als unerbittlich abgelehnt wurden. Die Angeklagten behaupten, das die unter Anklage stehende Versammlung nur eine lose Zusammenkunft ohne politischen Hintergrund gewesen sei. Zur weiteren Aufklärung des Tatbestandes sind weitere Zeugen geladen. Der Prozess wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

### Verschiedene Meldungen

#### Schwere Unwetter in Frankreich.

m. Paris, 25. Sept. Gestern und vorgestern haben heftige Unwetter in der Provinz schweren Schaden angerichtet. Aus Marseille wird berichtet, das in Baucusse die Eisenbahnlinie zerstört wurde, das viele Verbindungen gestört sind. Gleichzeitige Meldungen kommen aus der Gegend von Avignon, wo Signalzeichen weggerissen und Ueberflutungen festgestellt wurden, durch die der Zugverkehr, naemlich zwischen Lyon und Nimes, Unterbrechungen erlitten hat. Auch von anderen Gegenden werden große Unwetterschäden auf den Feldern berichtet. Nach dem „Matin“ soll die Eisenbahnlinie Lyon-Marseille an einer Stelle unterbrochen sein. Aus vielen Gegenden, naemlich von der Rhone, meldet man Hochwasser. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat sich in das Schadensgebiet begeben. Man hofft, das die Verkehrsstörungen in wenigen Tagen behoben sein werden.

#### Erdbeben.

m. Caracas, 25. Sept. Am Mittwoch abend wurde das Dorf Somes im Magdalenen durch ein Erdbeben erschüttert und zum Teil zerstört. Mehrere Personen, die sich zu retten versuchten, kamen gerade in dem Moment an die Brücke über die Maggia, wo diese von den reißenden Fluten fortgerissen wurde. Eine Frau mit ihrem Sohne wird vermisst. Der Sindaco des Dorfes hat an den Staatsrat folgendes Telegramm gerichtet: Dorf teilweise zerstört. Es sind Tote und Verwundete zu beklagen. Sendet augenblicklich Hilfe. — Nach den letzten Informationen beträgt die Zahl der Umgekommenen 15. 20 Häuser wurden zerstört; viele haben schwer gelitten.

### Aus Baden

#### Verkehrskonferenz zum Schutze der badischen Interessen.

tu. Heidelberg, 25. Sept. Am kommenden Samstag findet hier vormittags 11 Uhr im Europäischen Hof eine von der Handelskammer Mannheim im Benehmen mit dem Verkehrsverein Basel und der deutschen Handelskammer Basel einberufene Konferenz der großen Körperlichkeiten statt, die an der Verkehrslinie Frankfurt-Basel-Baden und der Schwarzwaldbahn beteiligt sind. Auf der Konferenz werden die bekannten Bestrebungen Württembergs, den deutsch-schweizerischen Nord-Südverkehr von den badischen Linien abzuziehen, die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und das gemeinsame Vorgehen in diesen Fragen besprochen werden. Der Konferenz dürfte grundlegende Bedeutung beizumessen sein.

ds. Heidelberg, 25. Sept. Diesen Samstag findet hier im Europäischen Hof eine Verkehrs-konferenz zum Schutze der badischen Interessen auf der Linie Frankfurt-Baden-Basel und auf der Schwarzwaldbahn statt.

tu. Unterhessing bei Mosbach, 25. Sept. Der verheiratete Landwirt Gustav Sander stürzte beim Birnenpflücken so unglücklich von dem Baume ab, das er eine schwere Rückenverletzung erlitt und in Lebensgefahr schwelgt.

ds. Sedach, Amt Adelsheim, 25. Sept. Eoblich verunglückt ist die 57jährige Ehefrau des Maurers Alois Matt; sie stürzte von einem mit Dehm beladenen Fuhrwerk und verlor sich dabei, das am anderen Tage der Tod eintrat.

tu. Rastatt, 25. Sept. In der Nacht zum 22. ds. Mts. wurde im Tanzsaal einer hiesigen Wirtschaft einer Arbeiterin aus ihrer Handtasche der Betrag von 80 M. entwendet. — Festgenommen wurde der Kassier der Hauptpostkasse, Postinspektor L. wegen Unterschlagung im Amt. — Vorgestern Nacht wurde in einem hiesigen Geschäftshaus durch Eindringen der Fensterhebe ein Einbruchsdiebstahl verübt. Entwendet wurden 300 M. Bargeld.

tu. Gaggenau, 25. Sept. Am kommenden Sonntag findet die feierliche Einweihung und Eröffnung der Gedächtnishalle auf dem neuen Friedhof zu Ehren der im Weltkriege Gefallenen statt.

ds. Bad Dürkheim, 25. Sept. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde im hiesigen Krankenhaus ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei die Diebe in der Hauptkuche Lebensmittel mitgehen ließen.

ds. Gienbach, 25. Sept. Bei dem Brande des Unterfallengrundhofs am vergangenen Samstag hat sich der Elektromonteur August Straß, der hier an einer Instandsetzung der elektrischen Leitung arbeitete, durch rarisches und mutiges Eingreifen hervorgetan. Das Dach, das etwa 20 Meter entfernt liegendes Wohnhauses, das ebenfalls dem Hofbesitzer gehört, war durch Flugfeuer an drei Stellen in Brand gesetzt worden. Bis zur Fertigmachung der Feuerlöscharbeiten verfloßen jedoch einige lothare Minuten, während der Straß mittels seiner Stiegeleitern kurz entschlossen auf das Dach sprang und die Brandstellen mit den Händen erlöschte. Dadurch wurde ein weiterer gefährlicher Brand verhindert.

tu. Furtwangen, 25. Sept. In dem schweren Brandunglück in Neutritz, dem der schöne „Unterfallengrundhof“ zum Opfer fiel, ist noch zu berichten: Der Brand griff in rasender Schnelligkeit um sich, so das in knapp zwei Stunden der ganze Hof, der in den letzten Jahren verständiglich wesentlich erweitert und neuzeitlich eingerichtet worden war und zu den größten Bauernhäusern der ganzen Umgegend zählte, bis auf den Grund niederbrannte. Das ur-

sprüngliche Hofgebäude gehörte zugleich auch zu den ältesten in der Gegend, und wird schon 1470 im Zinsverzeichnis des Klosters St. Peter erwähnt. Außer dem Vieh konnte fast nichts gerettet werden. Neben dem Mobilien und landwirtschaftlichen Maschinen sind große Mengen Futtermittel, 1000 Fruchtgarben usw. sowie die Stenobücher und mehrere Akten der Gemeinden den Flammen zum Opfer gefallen.

### Aus Nachbarländern

tu. Jnnau (Hohenzollern), 25. Sept. Das Gasthaus zur „Krone“ wurde durch eine Feuerbrunst zerstört. Außer dem lebenden Inventar konnte fast nichts gerettet werden. Das Feuer entstand in der Scheune. Die Feuerwehren vor hier und Umgebung hatten Mühe, die sehr gefährdeten Nachbarhäuser zu retten. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

### Schule und Kirche

#### Aus der preussischen Landeskirche.

Berlin, 24. Sept. Der evangelische Landeskirchenausschuss in Preußen beschloß — den Vätern zufolge — die Verfassung der alten evangelischen Kirchen der alten preussischen Union nimmehr zum 1. Oktober in Kraft treten zu lassen.

#### Deutscher Pfarrertag.

Gießen, 24. Sept. Gestern wurde mit einem feierlichen Gottesdienst des Prälaten D. Dr. Diehl, Präsident des Hess. Landeskirchenamts (Darmstadt), der Deutsche Pfarrertag eröffnet. Der Deutsche Pfarrertag ist die Ständevertretung der gesamten deutschen evang. Pfarrerschaft, die in 39 über das ganze Reich verbreiteten Vereinen zusammengeschlossen ist.

#### Gustav Wolf-Tagung in Braunschweig.

Braunschweig, 23. Sept. Am Dienstag morgen eröffnete der Vorsitzende des Zentralvorstandes, Geh. Kirchenrat Prof. D. Rendtorff aus Leipzig, die erste Abgeordnetenversammlung, zu der etwa 300 Vertreter der Haupt- und Zweigvereine erschienen waren.

#### Evangelische Landesynode.

Die oberste evangelische Kirchenbehörde hat angeordnet, das die evangelische Landesynode zum 30. September zu einer außerordentlichen Tagung einberufen wird.

### Gerichtssaal

ds. Karlsruhe, 25. Sept. Vor dem großen Schöffengericht hatte sich eine Diebs- und Hehlbande zu verantworten. Vier Personen, an der Spitze der anfangs der Vier Jahre stehende, überbelesummdete Gelegenheitsarbeiter Bed, stahlen alles Mögliche zusammen, darunter allein 44 Fahrräder. Es wurden ihnen an die 70 Fälle zur Last gelegt. Die Sachen verkaufte man um ein Schundgeld an die mitangeklagten Hehler, deren zwei Zuchthaus erhielten. Zwei weitere Personen, die das Diebesgut versteckt hatten, wurden zu Gefaengnisstrafen verurteilt. Die Diebe selbst mußten ebenfalls auf längere Zeit ins Zuchthaus beam. Gefaengnis. Das Haupt der Gesellschaft, Bed, bekam 3 1/2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust auferlegt.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Nichtes Schöneres ist heute mehr denn die eine Notwendigkeit. Nur ein gut gewählter Schuh kann den täglichen Strapazen Widerstand leisten. Sie müssen deshalb die Schuhe mit einer Creme bearbeiten, die das Leder weich, geschmeidig und wasserfest macht und schönen Glanz erzeugt. Diese Eigenschaften besitzt die erklaffische Terpentinstuhl-Creme Bibo. Kaufen Sie nur diese und merken Sie sich: Bibo-Terpentinstuhl-Creme, immer für die Schuhe nehmen.

Ohne eine wohlfundierte Bildung und die nötige Sach- und Sachkenntnis wird mit dem reinen, kritischen Instinkt immer nur Halbes zusammenkommen. Denn es handelt sich bei der Kritik nicht nur um die Feststellung einer einmaligen Tatsache, sondern um ihren Vergleich mit einer schlechthin reiflichen Darstellung und Gestaltung des Gemachten, für die es eine ganze Reihe von Möglichkeiten als Annäherungspunkten gibt. Diese Möglichkeiten, soweit sie bereits vorhanden sind, müssen zu Vergleichsbeispielen herangezogen werden. So ist es z. B. äußerst wertvoll, wenn man weiß, wie im Fall einer Maria-Stuart-Aufführung frühere Regiekunst das Problem zu lösen versuchte unter voller Berücksichtigung ihrer besonderen zeitlichen Entwicklung.

Denn gerade das Beispiel der „Maffier-Aufführung“ zeigt so recht schlagend, das es sich hierbei nie um ein eigentlich Bestes handelt, sondern um ein immer neues, immer anderes Ringen um die Bewältigung einer künstlerischen Aufgabe. Jede Zeit wird und muß sie anders lösen, aber in jeder neuen „Anfertigung“ wirkt jede frühere bewußt oder unbewußt, positiv oder negativ mitbestimmend nach. Und es gibt in dieser langen Reihe von Versuchen, naemlich darstellerisch, immer gewisse Kulminationspunkte, die zum mindesten erreicht, wenn nicht überboten werden müssen, damit der neue Versuch in Ehren bestehen kann.

Um das zu erkennen, dazu reicht der reine Instinkt der „Einfühlung“ nicht aus. Je mehr Vergleichsmaterial aus Sachwissen zu Gebote steht, desto schärfer werden sich die Konturen des neuen Versuchs herausheben, desto klarer wird, was gut und was unzureichend in ihm wirkt. Andererseits aber vermag ein noch so reiches „Wissen“ den fehlenden Instinkt nicht zu ersetzen. Zuviel aufgebäueter Wissensballast triibt sogar die Schärfe der unmittelbaren Wertung. Es gibt Kritiker, die sich auf dieses Wissen allzuviel zugute tun und für die ein konkreter Fall nur den Anlaß bildet, umständlich ihr Wissen auszukramen und es ins Hauptlicht zu rufen. Obwohl es doch nur als Mittel zum Zweck gebraucht wird.

Diese Art Kritik ist für künstlerische Wertungen ungeeignet, weil sie den inneren Mangel an Miterleben, an Mitschwingen durch wissenschaftliche Methode zu erzeugen sucht.

Künstlerische Kritik ohne ein gewisses, wenn auch latentes, eigenes, mitfühlendes Verständnis ist Barbarei. Die schweren Kämpfe, die allen großen Neuschöpfen bis zu ihrem Durchdringen beschieden waren und sind, beweisen es nur zu deutlich, wie stark das Eraditionelle in der landläufigen Kritik fortlebt, wie selten die Gabe vorhanden ist, einer ganz neuen, ungewöhnlichen Art der Erlebnisvermittlung oder Gestaltung zu folgen und wie ungeheuer billig es andererseits ist, einen neuen Genus mit feststehenden „Größen“ zu bekämpfen.

Wiel mehr als es bisher geschah, sollte man negative und positive Kritik scheiden, wobei jedoch nie das Vorzeichen der äußeren Wortfolge, sondern nur die hinter ihr stehende Ueberzeugung entscheidet. Es gibt ein Lob, das lobt, und einen Tadel, der aufrichtet und stärkt. Gewissen Worten gegenüber, die sich der Entwicklung kraft ihrer Geltung hemmend in den Weg stellen, ist im Notfall eine radikal ablehnende Kritik geboten. Ich brauche nur an den Kampf der Schweizer gegen den Zopfigkeit Gottscheds und an Lessings Streiche gegen das hohe Höhenbild der französischen Tragödie mit ihren steifen „drei Einheiten“ zu erinnern.

Die schlimmste Art Kritik ist die „saumarme“, die weder lobt noch tadelt. Leider ist sie, die man sehr wohl „Berlegenheitskritik“ nennen könnte, weil sie keine eigene Meinung zu vertreten magt, sehr beliebt. Sie schadet nicht, sie schafft keine Feinde, aber sie nützt auch niemandem und hat mit dazu beigetragen, das das Publikum die Kritik und speziell die Theaterkritik für etwas Ueberflüssiges zu halten beginnt, für eine Form der simplen Berichterstattung.

Um das nicht zu sein, muß der Kritiker eine Persönlichkeit sein, die eine Meinung zu vertreten imstande ist. Man wird eine solche Persönlichkeit stets achten, auch wenn sie sich einmal vergriffen. Die Vermutungen des Kritikers sind zweierlei. Eriens und das sind die gefährlichsten: die Vorurteile, die zum allgemeinen Allzumenschlichen gehören und die doch in der öffentlichen Bewertung so schädlich sind. Sie lösen oft viel tiefer, als man glaubt. Naemlich in politischen Dingen, die ja heute überall hineinpielen. Hier darf nun eine andere politische Grundeinstellung die ästhetischen

Mäßigkeits nicht vermischen. Man muß das Politische vom künstlerischen Können scheiden. Ein Dichter braucht deshalb noch lange kein Stümper zu sein, weil er Kommunist ist. Sondern nur, weil er nichts kann.

Gestimmung ist eine ganz schöne Sache, aber jeder Künstler, der ernst zu nehmen und kein Modehanswurst ist, hat eine Gestimmung, ohne die er nichts schaffen würde. Diese Gestimmung ist seine „Privatsache“, die man kein Recht hat, zu verhöhnen. Aber sie gibt nicht den Ausschlag. Ich brauche nur an die Gestimmungsentscheidungen der sogenannten „Kriegsabdichtung“ schauernden Andenken zu erinnern.

Die Objektivität des Urteils (cum grano salis) gehört in erster Linie zur echten Kritik. Sie ist die Frucht der Erfahrung und Reife, weshalb es von Uebel ist, wenn man das kritische Richtsichwert in zu jugendliche Hände legt.

Auch Geschmack ist etwas, das in der Uranlage begründet sein muß, wenn es ausgebildet werden soll. Geschmack im Empfinden und im Ausdruck, in der Form. Er ist zur Beurteilung des technischen Könnens von ausschlaggebender Bedeutung. Es gibt in der Malerei Fälle, wo ein knallendes Gelb und Rot einfach naturbedingt zueinander gehören, und andere, wo diese beiden Farbtöne sich gegenseitig umbringen. Wo liegt hier das Kriterium? Im Geschmack des Künstlers, den der Geschmack des Kritikers rezeptiv auffallen soll. Eine Note kann hier verkehren, dort befreiend wirken. Ein naiver Mensch spricht und handelt anders wie ein reflektierender.

Zu den inneren Hemmungen treten äußere. Naemlich in der Großstadt mit ihrem rasenden Schnellbetrieb. Das Symbol dieses Schnellbetriebs und das Uebel aller Uebel ist die — Nachkritik. Wenn die Unternehmung und Aktionäre der Zeitungen eine Meinung davon hätten, welche Zumutung sie an das Vermögen eines Kritikers stellt, der sich oft mitten aus dem Spiel einer Vorstellung herausreißen, bei Nacht und Nebel nach irgendeiner überfüllten Bahn gehen, zur Redaktion fahren und dort im fahlen Raum, übermüdet vom Sehen, einen „Bericht“, „hinschmeißen“ soll, der doch am anderen Morgen noch etwas frischhaltig und inhaltsvoll sein muß, so würde man dieses Verlangen — nur, damit der ausgereifte Leser beim

Raffee 20-30 Zeilen über das Stück in den Spalten findet — ein für allemal fallen lassen.

Es handelt sich doch nicht um irgendein unvorhergesehenes „Ereignis“, von vielleicht unabsehbaren Folgen, sondern nur um ein bißchen — Komödie. Und im Ernst: wen interessieren im Morgenblatt Kunstberichte? Keine Seele! Die Zeiten sind längst vorüber, wo man beglücklicht seine Zeitung „ablierte“, 10 Stunden später eine überlegte Würdigung ist besser als dieses Holterdipolter, nur, damit was daheist.

Die Nachkritik ist unwürdig, geundheitschädlich und kunstfeindlich, also weg mit ihr! Was die Namenennung der Ausübenden betrifft, so ist sie eine Frage der Auslese. Es ist unsinnig, keinen Vergehen zu wollen, nur weil man nicht unsozial sein will. Vor 50 Jahren zählte man jeden Aktor auf. Dazu ist heute nicht Zeit. Man nenne die Hauptfiguren und erwähne Nebenrollen nur, wenn ihre Träger auffallen. Denn man kann nie wissen: auch Matkowsky hat einst „die Pferde gefaltet“.

Zur Frage der Gegenkritik endlich wäre manches zu sagen. Sobald es sich um Feststellung schwerwiegender objektiver Irrtümer handelt, halte ich sie für durchaus berechtigt. Subjektive Kontroversen aber sind wohl fast immer zwecklos.

### Theater und Musik

Pariser Opernkritik 1923/24. (Von unier - Pariser Korrespondenten.) Während in der vorigen Saison Wagner die höchste Aufführungsziffer in der Pariser Großen Oper erreichte, ist es in dieser Saison Wagner, der an der Spitze der aufgeführten Komponisten steht, dann folgen Gounod mit 43, Wagner und Verdi mit je 42 Abenden, erst in weitem Abstände folgen dann Saint-Saens mit 24, Mozart mit 16, Debussy mit 12, Delibes mit 10 Aufführungen usw. Am meisten wurde gegeben „Faust“ (34 mal). Von den Wagner'schen Opern wurden aufgeführt „Lohengrin“ (19 mal), „Parsifal“ (12 mal), „Die Walküre“ (8 mal), „Rheingold“ (8 mal); von den Mozartschen Opern „Die Zauberflöte“ (13 mal) und „Die Entführung aus dem Serail“ (3 mal).

**Motorsportklub Karlsruhe**  
(A.D.A.C.)  
Jeden Freitag abend  
**Stammtisch**  
Tiergarten-Restaurant  
II. Stock.

**Resi Lichtspiele**  
Waldstraße Waldstraße  
Ab Freitag bis einschl. Donnerstag  
**Raskolnikow**  
(Schuld und Sühne)  
in sieben Akten  
nach dem Roman von Dostojewsky für den Film bearbeitet von R. Wiene.  
Spieldauer zwei Stunden.  
Durch verstärktes Orchester musikalisch illustriert. — Hauptrolle:  
**Grigorij Chmara.**

**Sil**  
Das prachtvollste Schneeweiß  
zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist  
**SIL** Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel  
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche.  
— OHNE CHLOR —

**Möbl. Zimmer**  
oder Wohnungsvermittlung schnell und sicher eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt“

**Aderverkalkung** Erregungszustände, geschwächte Herzkraft, Verl. Sie Gradabrosch. über Dr. Weises giftfreie Hauskuren Dr. Gebhardt & Co. Berlin W. 39 b.

**Blaue Arbeitsanzüge**  
von Mk. 6.50 an  
**starke Zwienhosen**  
von Mk. 6.50 an  
sowie sämtl. Sorten Berufskleider  
offiziert billig  
**Weintraub** Kronenstr. 52.

Preiswerte  
**DAMEN-MÄNTEL**  
aus guten Flausch- und Velour-Stoffen.  
Mk. 9.50, 15.—, 19.50, 28.50, 38.—  
mit Pelzbesatz: Mk. 29.—, 42.—, 65.—  
**W. Boländer.**

Noch preiswerte  
**Teppiche für den Herbst- u. Winterbedarf!**  
Obwohl die Teppichfabriken Preiserhöhungen in Aussicht stellen und auch zum Teil bereits Preiserhöhungen eintreten lassen, verkaufe ich bis auf weiteres meine großen Lagerbestände zu den alten billigsten Preisen.  
Vor Anschaffung eines Teppichs überzeugen Sie sich von meiner großen Leistungsfähigkeit.  
**TEPPICHE**  
Beste indische Imitation . . . . . ca. 130x200 cm Mk. 24.30  
Beste indische Imitation . . . . . ca. 155x240 cm Mk. 36.50  
Beste indische Imitation . . . . . ca. 190x280 cm Mk. 57.—  
Schwere Jute-Qualität doppelseitig . . . . . ca. 200x300 cm Mk. 48.—  
Deutsche Perser . . . . . ca. 200x300 cm Mk. 76.—  
Bouklé schwere Qualität . . . . . ca. 200x300 cm Mk. 128.— 115.—  
la Axminster . . . . . ca. 200x300 cm Mk. 160.— 156.— 125.— 100.—  
la Axminster schwerste Qualität mit eingearbeiteter Handknüpfmaschine . . . . . ca. 200x300 cm Mk. 233.—  
Tournay-Velours . . . . . ca. 200x300 cm Mk. 220.— an  
Obige Teppiche in Größe 250x350 cm und 300x400 cm entsprechend höher.  
Vorwerk-Teppiche in verschiedenen Größen und Qualitäten zu den vorgeschriebenen Mindest-Verkaufspreisen.  
Bett- u. Diwanvorlagen, Verbinder, Tisch- u. Diwandecken in nur guten Qualitäten billigst.  
Läuferstoffe am Meter in 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100 und 120 cm breit.  
Cocosläufer in allen Breiten, Fußmatten, Felle, Felltaschen.  
— Teilzahlung gestattet. —  
**Teppich-Haus Carl Kaufmann**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 157, I. Stock.

Besonders günstiger Einkauf im  
**Schuhhaus G. ROSE**  
im Krokodil **Ludwigsplatz** im Krokodil  
Fahleder Kinderstiefel 2.95  
Größe 23—26 nur . . . . . Mk.  
Damen-Schnürhalbschuhe moderne spitze Form . . . nur Mk. 7.95  
Damen-Pumps schöne Form . . . . . nur Mk. 7.95  
Damen-Schiebe-Spangenschuhe spitze Form, echt Boxkalf nur Mk. 9.75  
Damen-Halbschuhe pr. Rindbox mit Riemchen . . . nur Mk. 8.95  
Damen-Stiefel m. nieder. Absatz, bequeme Form nur Mk. 7.95  
Herren-Stiefel echt Boxkalf, moderne spitze Form nur Mk. 12.50  
nur Qualitätsware.  
Ein Restposten Herren-Stiefel 9.75  
braun und schwarz . . . jedes Paar nur Mk.

**Daniels Konfektionshaus**  
Karlsruhe, Wilhelmstraße 36  
Montag, 29. Sept.  
Dienstag, 30. Sept.

**Badisches Landestheater.**  
Freitag, den 26. September, 7<sup>1/2</sup> bis 10 Uhr.  
Sp. I. 7.—. Ab. E. 4. Th.-G. B.V.B. II. Sond. Gruppe.  
**Die neugierigen Frauen.**

**STADTGARTEN**  
Samstag, den 27. September, nachmittags von 3<sup>1/2</sup>—6 Uhr.  
**Konzert der Harmoniekapelle**

**Theaterkulturverband.**  
Montag, 29. September, abends 8 Uhr, Saal der Landeshalle (Palais Prinz Max)  
Staatschauspieler Stefan Dahien liest  
„Leonce und Lena“ Lustspiel v. G. Büchner.  
Eintritt 1.50 Mark. Für Mitglieder des Th. K. V. und der Gesellschaft für deutsche Bildung 50 Pfg.  
Kartenvorverkauf: Musikalienhandlung Fritz Müller bei d. Kaiserhalle.

**Festhalle-Saal**  
Montag, den 29. September, abends 8 Uhr  
**Lieder- und Arien-Abend**  
Heinrich  
**SCHLUSNUS**  
Bariton der Berliner Staatsoper.  
Am Flügel: Dr. Felix Günther, Berlin.  
Aus dem Programm: Lieder von Beethoven, Dvornak, Hugo Wolf, Tschaiowsky, Arie aus „Eugen Onegin“ und „Fürst Igor“, Verdi: Arien aus „Rigoletto“.  
Karten zu Mk. 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.— zuzüglich Steuer in der Musikalienhandlung, Kaiserstr. Ecke Waldstr.  
**Fritz Müller, Tel. 388.**

**Unterricht**  
Fräulein (konversationell) erzieht  
**Slavier-Unterricht**  
Baldhornstraße 9. 1.  
**Amerika!**  
Lehrer (Auslandsb.) für vor- und zurückgelehrt, erzieht gründlich amerikanisch-englisch. Privatunterricht bei billigstem Preis. Angebote um. Nr. 1044 ins Tagblattbüro.

**Die Flucht der Tänzerin Magda Jovany.**

Roman von Hermann Weid.  
(8) (Nachdruck verboten.)  
Wie im Fluge eilte die Zeit dahin. Sie ahnten ihrer nicht. Wie in einem Rausch genossen sie die Wärme dieses Nachmittags. Ihre Fröhlichkeit hatte etwas Ungebundenes, Erhöhtes.  
Magda sah auf die Uhr.  
„Halb fünf Uhr schon! Wie rasch ist die Zeit vergangen!“  
„Wir müssen aufbrechen, damit wir nicht zu spät nach Hause kommen. Sie sollen vor der Vorstellung noch ruhen, da der Ausflug Sie jedenfalls ermüdet hat.“  
Ein schelmisches Lächeln kam in Magdas Antlitz.  
„Sind Sie immer so besorgt um Ihre Mitmenschen, Herr Doktor?“  
Er sah ihr in die dunkeln Augen.  
„Nur um die, die mir nahestehen.“  
Da schwand das Lächeln aus Magdas Zügen. Ein Rensch trat in ihr Angesicht: ein Staunen, ein Fragen.  
In leikamer Schen verließen sie das Jagdhaus.  
Im Westen neigte sich die Sonne. Dunkler Glanz lag über der Erde. Edert hatte für den Heimgang einen Weg gewählt, der ihnen Ausblick auf die Berge bot.  
In sich verfunten, wanderten beide dahin. Nur selten fiel ein Wort; das war dann leise, verhalten.  
Klaus wies nach Süden.  
„Sehen Sie! Die Berge!“  
In das Licht der untergehenden Sonne getaucht, lagen sie da. Ihre Hände gleiteten wie ein flammendes Band, das sich weithin erstreckte.

In Magdas Augen stand die jubelnde Freude über den wunderbaren Anblick.  
„Warum darf man dieses Bild nicht immer vor Augen haben?“ fragte sie nach einer Weile grüblerisch. „Warum müssen wir wieder zur Stadt zurück?“  
„Dieser Anblick ist nur für Feiertage!“ hätten wir ihn immer, so würde er das Wunderbare verlieren.“  
Sie standen nachher wieder am Waldrand, an derselben Stelle, von der aus sie am Nachmittag ihren Weg genommen hatten. Mit schneidenden Augen sahen sie zurück, das Tal hinauf, das nun im Abenddämmerlicht lag.  
„Ich werde diesen Tag nicht vergessen!“ sprach Magda leise.  
„Ich ergriff Klaus ihre Hand.“  
„Warum wollen Sie so bald schon von hier weggehen?“  
„Ich muß es tun! Ich bliebe ja so gerne hier!“  
„Ist es wahr?“  
„Unter seinen heißen Blicken schloß sie die Augen.“  
„Ja.“  
Das Treiben der großen Stadt umbrandete sie wieder. Sie ahnten seiner aber nicht. Wie ein märchenhaftes Lied klang die Erinnerung an die erlebten Stunden in ihnen.  
\*  
Von nun an waren Magda Jovany und Klaus Edert täglich beisammen. Sie gingen miteinander durch die Stadt oder besuchten Theater, Konzerte und Kunstausstellungen. Immer wieder staunte Klaus über das klare, sichere Urteil, mit dem Magda sich über die verschiedensten künstlerischen Fragen äußerte.  
Am liebsten aber war es ihnen, wenn sie draußen in der Natur, unter dem blauen Himmel, im Lichte der Frühlingssonne sich ergehen konnten. Da erschlossen sich ihre Herzen mehr und mehr; und es dünkte sie, als könnten sie sich schon lange.  
An jedem Abend aber, den sein Beruf ihm freiließ, sah Klaus Edert im Wintergarten. Inmitten fremder Menschen; aber ihnen doch

verbunden durch die Eine, die tanzte. Für ihn allein tanzte sie; das wußte er. Ihre Blide suchten ihn immer wieder.  
Er hatte keine Anhe mehr, wenn er nicht bei Magda Jovany weilte. All seine Gedanken umrannten sie. Mit tausend jubelnden, stehenden Stimmen sang ihre junge Schönheit in ihm.  
Durch einen lachenden Frühlingsmorgen gingen sie. Überall war das Duften der blühenden Erde.  
„Nun liegen die Menschen in der Stadt noch im Schlafe“, sagte Klaus Edert. „Wir aber erleben diesen herrlichen Morgen!“  
Mit den frohen Augen eines Kindes blickte Magda umher.  
„Wie soll ich Ihnen für all das Schöne danken, das Sie mir Tag für Tag schenken!“  
„Warum sprechen Sie von Dank, Magda! Wissen Sie nicht, wie glücklich und reich mich Ihre Gegenwart macht!“  
Rot flammte über ihr Antlitz, ihre Hand kam der seinen entgegen. Sie hielten sich fest umschlossen. So gingen sie dahin, glückstrahlen.  
Plötzlich blieb Klaus stehen.  
„Zwei Tage noch!“ sagte er. Seine Stimme war rau.  
„Wie in Angst hob Magda die Hand.“  
„Bitte, sprechen Sie nicht davon!“ bat sie flehend. „Lassen Sie uns diesen Tag ohne trübe Gedanken begehen!“  
In Klaus Edert aber schrie es auf: Halte sie! Rasse sie nicht von dir gehen!  
Aber durfte er zu ihr von der Liebe sprechen, die mit tausend Stimmen in ihm rief? . . .  
Was war er Magda? . . . War er ihr mehr als ein guter Freund, wie ihr vielleicht schon mancher begegnet war? . . .  
Wohl glaubte er, wenn sie mit ihm sprach, wärmere Töne zu hören . . . war das aber Liebe? . . .  
Mit diesen Fragen und Zweifeln rang er. Und versank immer tiefer in der Trauer, die auch Magda ergriffen hatte.

Gegen Mittag kehrten sie heim. In strahlendem Sonnenschein lag die Stadt vor ihnen.  
Sie blieben plötzlich stehen. Als sie ihnen im selben Augenblick zum Bewußtsein gekommen, daß dieser Spaziergang, ihr letzter, feinem Ende zugehe.  
Leise sagte Magda Jovany:  
„Vergessen Sie mich nicht, wenn ich Ihnen ferne bin!“  
Er strich ihr zart über die dunkeln Haare.  
„Wie könnte ich Sie jemals vergessen, Magda!“  
Die Sehnsucht wand einen Kranz um sie; der war leuchtender als die Sonne, die königlich am Himmel stand.  
\*  
An diesem Abend mußte Klaus Edert länger als sonst auf Magda warten. Als sie endlich erschien, bemerkte er sogleich, daß sie sehr erregt war.  
„Was ist Ihnen?“ fragte er besorgt.  
Sie antwortete nicht, sondern zog ihn aus dem Bereich des Lichtes. Im Schatten der Bäume blieb sie stehen.  
Wie ein Jubel brach es dann über ihre Lippen:  
„Ich brauche noch nicht fortzugehen! Ich darf noch hier bleiben!“  
Fassunglos sah Edert sie an.  
„Soeben hat der Direktor mir angeboten, das hiesige Engagement um zwei Monate zu verlängern. Meinen Hamburger Vertrag will er selbst zu lösen suchen.“  
Die Freude nahm Edert beinahe den Atem.  
„Ist es wahr, Magda? Sie bleiben hier?“  
Er sah in ihre Augen. Da war ein Licht, so tief und leuchtend, daß er meinte, in diesem unendlichen Glanz zu versinken.  
Aufstöhnend, als erwachten sie aus tiefem, schwerem Traum, sanken sie einander in die Arme. In wildem Rausch preßten sich ihre Lippen aufeinander.  
(Fortsetzung folgt.)

Das Rote Kreuz.

Von Dr. von Pöschel.

Das rote Kreuz auf weißem Felde, die umgekehrte Schweizer Flagge, ist von der Genfer Konvention vor sechzig Jahren am 22. August 1864 als Neutralitätszeichen bestimmt worden.

Ein Glied der Weltgemeinschaft des Roten Kreuzes, des ersten Völkerbundes, der die Welt gesehen hat, ist das deutsche Rote Kreuz, dessen Hauptaufgabe heute die Verhütung, Bekämpfung und Milderung gesundheitlicher, wirtschaftlicher und sittlicher Not bildet.

Das deutsche Rote Kreuz erstrebt, daß in gemeinsamer Wohlfahrtsarbeit alle deutschen Männer und Frauen ohne Unterschied des Standes, des religiösen Bekenntnisses und der politischen Gesinnung sich finden.

Um möglichst viel Kräfte für diese Aufgaben heranzuziehen, werden Kurse abgehalten, wird Aufführungsarbeit geleistet. In etwa 4000 Zweigvereinen zählt das deutsche Rote Kreuz etwa anderthalb Millionen Mitglieder.

Das Badische Rote Kreuz und der Badische Frauenverein sind eng verbunden mit dem Namen der Großherzogin Luise. Seitlich sind uns auch die Namen General Stiefbold, General Kimberger, Oberbürgermeister Habermehl und Generalarzt Mantel, beim Frauenverein Geheimrat Sachs, Geheimrat Müller und Geheimrat Lange, beim Männerhilfsverein Geheimrat von Weich, Dr. Ströbe und Dr. Pers. Baden hat 25 Obergerichte, 800 Schweltern, 2000 Helferinnen.

Als das Rote Kreuz im Jahre 1914 sein fünfzigjähriges Jubiläum feiern wollte, tobte der Weltkrieg. Daher sah man überall von einer Feier ab, die nun zehn Jahre später unsere Augen auf die Vergangenheit lenkt.

Auch unser Rotes Kreuz hat schwer unter der Selbstentwertung zu leiden gehabt, das große Vermögen, das ihm seine großzügige Wohltätigkeit ermöglichte, schmolz dahin wie der Schnee vor der Sonne, als die mühseligeren Papiere ihren Wert verloren.

Am all diese ergeht der Ruf zu helfen und mitzuarbeiten, damit diese soziale Arbeit weiter geleistet wird. Und in diesen Wochen, in denen sechzig Jahre seit Beibehaltung der Genfer Konvention verfloßen sind, soll eine Jubiläumssammlung neue Mittel beschaffen unter dem Motto: „Geldt uns helfen!“

Aus dem Stadtkreise

Tagung. Am Donnerstag, den 9. Oktober findet im großen Saale des Vereinshauses, Adlerstraße 23, die diesjährige Jahresversammlung des Badischen Wissenschaftlichen Predigervereins statt.

70. Geburtstag. Herr Friedrich Maucher, hiesiger Direktor des hiesigen Lebensbedürfnisvereins vollendet morgen am 27. September sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar erweist sich voller körperlicher und geistiger Mithilfe und erfüllt noch täglich seine Berufspflichten.

Die silberne Hochzeit kann heute Herr Robert Knauß, Inhaber der Papierhandlung Ede

Ritter- und Kaiserstraße mit seiner Gattin begangen. Die Firma Knauß gehört zu den angesehensten Karlsruher Geschäften und ist durch streng reelle Führung bestens bekannt.

Bahnhof-Feuerwehr. Eine schöne Feier veranstaltete am Mittwochabend im Saale des goldenen Adlers die Bahnhof-Feuerwehr. Es galt die Ehre ihres jetzigen zweiten Kommandanten Herrn Wiedenborn, der wegen seiner hervorragenden Verdienste in der Feuerwehr ausgeschiedet.

Neuer Komet. Am 15. September wurde von Dr. Finsterlin in Bonn ein Komet ca. 5. Größe

entdeckt. Das Gestirn stand wenig nördlich vom Stern „52“ im „Haar der Berenice“, am 21. stand er nach einer Beobachtung von der Sternwarte in Algier in einer Rechtsazimut von 212 Grad und einer Deklination von 9 Grad nördlich, also in der Südwestecke des Bootes.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 53 hat folgenden Inhalt: Verordnung des Staatsministeriums über die Aenderung der Ausführungsverordnung zum Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt; Bekanntmachung des Arbeitsministers über die Anweisung für Duittingarten-Ausgaben über die Umbezeichnung von Duittingarten aus Anlaß des Auscheidens u. der Auflösung der Landesversicherungsanstalten Glas-Votringen, Pöten und Westpreußen.

Die Firma And. Weinig (B. Kreisfahrrad Nachfolger) erklärt im Angebotsblatt, daß die neugegründete Firma gleichen Namens in keinerlei Beziehung zu der alten, seit 1840 bestehenden Firma Kreisfahrrad steht.

Der Verkehr am Heimattag. Welch ungeheure Menschenmenge am Sonntag in die Landeshauptstadt zum Heimat-Sonntag strömte, mag daraus hervorgehen, daß an diesen Tagen außer

den durchweg überfüllten Kurszügen nach zu verlässigen Mittelteilungen nicht weniger als 54 Sonderzüge im Verkehr mit Karlsruhe geführt wurden. Eine ungewöhnlich große Arbeit wurde so von der Reichsbahndirektion und allen ihren Innen- und Außenbeamten im ganzen Lande geleistet.

Veranstaltungen.

Der Theaterkulturverband Karlsruhe wird am kommenden Montag, den 29. September seine literarischen Abende, die sich seit ihrer Einführung eines steigenden Interesses zu erfreuen haben, wieder aufnehmen.

Der Theaterkulturverband Karlsruhe wird am kommenden Montag, den 29. September seine literarischen Abende, die sich seit ihrer Einführung eines steigenden Interesses zu erfreuen haben, wieder aufnehmen. Diese Rezitationsabende sollen dazu dienen, den literarisch interessierten Kreisen unserer Stadt Werke der älteren und neueren dramatischen Literatur, soweit sie nicht auf der Bühne des Landestheaters erscheinen, zu vermitteln.

Chronik der Vereine.

Bad. Frauenverein. Der Feiernachmittag zugunsten der Jubiläumssammlung des Roten Kreuzes am 20. d. M. in den Räumen der Stadtkammer fand, das Publikum wies einen sehr zahlreichen Besuch an.

Aus dem Stadtkreise. Tagung. Am Donnerstag, den 9. Oktober findet im großen Saale des Vereinshauses, Adlerstraße 23, die diesjährige Jahresversammlung des Badischen Wissenschaftlichen Predigervereins statt.

Tagesanzeiger

Freitag, den 26. September 1924. Bad. Landestheater: „Die neugierigen Frauen“, 7½-10 Uhr. Stadtkarten: Konzert der Harmonie, 8½-10 Uhr.

Gedenk-Tage.

„Sandfontein“.

Am 26. Sept. 1914 fand das erste große und heilige Gedenktage der deutschen Schutztruppe gegen die vereinigten Englisch-Südafrikanischen Streitkräfte bei Sandfontein in Deutsch-Südwest-Afrika statt.

In der Reihe nationaler Gedenktage aus der Zeit der glorreichen Erhebung des deutschen Volkes und des heroischen Vordringens auf allen Kriegsschauplätzen vor zehn Jahren, ist der heutige Tag ein unergieblicher Markstein, ein Nischenblatt in der Geschichte unserer tapferen ehemaligen Deutsch-Südwestafrikanischen Schutztruppe, die in ähnen, heldenmütigen Widerstände und auf verlorenem Posten, fernes deutsches Land ein Jahr lang gegen 15- bis 20-fache Uebermacht hielt.

Am ähnen fernen Süden unserer Kolonie, etwa 15 Kilometer vor Dranje entfernt, liegt die kleine, noch aus früherer Zeit stammende Truppenstation Sandfontein. Unwirtliche, kahle, im Wechsel der Jahreszeiten verwiterte und wild zerklüftete Bergzüge umgeben die weite, sandige Ebene, an deren Südrande die Station in überragender Lage, an seinem Hang angelegt ist.

Nach kleineren Vorposten- und Patrouillen-Pfänkleien am Dranje selbst, war der Engländer zum ersten Male mit einer größeren Truppenabteilung auf deutsches Gebiet vorgedrungen, und zwar hatte General Luffin, der Oberbefehlshaber, der sich südlich des Stromes verammelt, den vereinigten feindlichen Streitkräfte bereits am 24. 9. eine starke Abteilung besser regulärer Truppen, bestehend aus mehreren Schwadronen, Maschinengewehr-Sektion und Artillerie unter Führung des Oberleutnants Grant nach Sandfontein vorgeschoben, um die dortigen Wasserstellen für den geplanten Vormarsch der Hauptmacht frei zu halten.

Die deutsche Schutztruppe war zur Zeit in der Gegend von Warmbad, etwa 30 Kilometer nördlich von Sandfontein, zusammengezogen. In richtiger Erkenntnis des günstigen Augenblicks, sowie der großen moralischen Wirkung eines vernichtenden Schlages, und in Würdigung der brennenden Ueberzeugung seiner Truppen, beschloß der Kommandeur, Oberleutnant von Seydewitz, den Gegner anzugreifen.

Die Schutztruppe war in vier Regimenter unter den Majoren Ritter, Bauszus, von Nappard und Franke eingeteilt. (Die Bezeichnung „Regiment“ für die an sich schwächeren Verbände war gewählt worden, um den Gegner über die eigene Stärke im Unklaren zu lassen und hat sich auch in der Folge bewährt.) Am 25. 9., abends, wurde der Vormarsch befohlen, und zwar wurde das Regiment Ritter auf die linke, das Regiment v. Nappard auf die rechte Flanke des Gegners, das Regiment Bauszus zum Frontalangriff in Marsch gesetzt, während das Regiment Franke zur Sicherung der durch feindliche Truppenansammlung gefährdeten eigenen linken Flanke in Reiterve gehalten wurde.

Schon der Nachmittags vom 25. zum 26. 9. stellte ungeheure Anforderungen an Menschen und Tiere, namentlich in Anbetracht der vorangegangenen bedeutenden Leistungen beim Anmarsch zur Verjüngung der Truppe. In tiefster Nacht, in Wolken heißen dicken Staubes gehüllt, der sich schwer und atemraubend auf die Lungen legte, und der oft nicht den Vorreiter erkennen ließ, ging es durch die wild zerklüfteten Berge, die die Ebene von Sandfontein umgeben. Bald auf steilen, zerfetzten Felsenpfaden, bald durch den tiefen, mahelnden Sand trodener Fußtriviere. Ob war es nur ein Vormarsch, stolpern der Pferde durch Gewirre verkreuzter Klappen, Schutt und Gesteinstrümmern, und die Artillerie konnte infolge der zahllosen Hindernisse und Ueberanstrengung der Verpannung die Marschgeschwindigkeit der übrigen Truppe kaum mithalten, wodurch zettrende Störungen unvermeidlich waren. Doch der feste Wille der Führer und der heiße Wunsch eines jeden, endlich den befehlshabenden Gegner fassen zu können, trieb die Truppen vorwärts, so daß am 26. 9. noch

vor Tagesanbruch die befohlenen Marschziele erreicht waren. Nach Sperrung und Sicherung der rückwärtigen feindlichen Verbindungswege zum Dranje, war der eiserne Ring um Sandfontein geschlossen.

Gegen 6.30 Uhr früh fiel auf etwa 5000 Meter der erste Artilleriebeschuss von Seiten des Gegners, der seine an sich überragende Stellung durch teilweise Neuanlagen, sowie Ausbau der noch aus dem Hotentotenaufstand stammenden Klippenhängen gefestigt hatte, auf die in seiner linken Flanke aus den Randbergen tretenden Vortruppen des Regiments Ritter. Die Truppe erhielt daher den Befehl, in beschleunigter Gangart vorzugehen, einige feindliche Patrouillen wurden zurückgedrängt, und bald galoppierten von allen Seiten die Kompanien aus den Bergen auf die freie Fläche hinaus, den Artillerie-Abteilungen Raum gebend, die auf den Randhöhen in Stellung gingen, schnell feuerbereit waren und das gemessene Artilleriefeuer erwiderten. Während sich die inzwischen abgesetzten Kompanien in unaufhaltsamem, mutigen Vormarschdrängen und unter größter Verachtung des wohlgezielten feindlichen Feuers auf nahe und nächste Entfernungen an den Gegner heranarbeiteten, blühte Schuß auf Schuß aus unseren Batterien, den Gegner mit Eisenhagel überhäufend.

Doch die Kraft des in guter Deckung liegenden Feindes, der auch feinerseits auf Entschloß von Dranje her rechnen mochte, war nicht so leicht zu brechen. Der Vormarsch war schon weit vorgeschritten; in unarmherziger Sonnenglut lagen unsere braven Reiter, schon durch die vorangegangenen Anstrengungen ermüdet, schußlos auf freier Fläche, und schwere Verluste lüdeten die Reihen. Der tapferer Regimentsführer, Major von Nappard, fiel als einer der ersten an der Spitze seiner Truppe. Unter dem wirkungslosen feindlichen Feuer gelang es nicht, den Angriff weiter vorzutragen, und bei der Artillerie trat teilweise Munitionsmangel ein. In den ersten Nachmittagsstunden begann die Lage sogar kritisch zu werden. Sowohl von Geisib, als auch von Homdsdrift her veruchten härtere feindliche Abteilungen Hilfe für Sandfontein zu bringen, die jedoch durch rasches Eingreifen unseres Flankenschusses abgewiesen werden konnten.

Endlich mußte die Entscheidung erzwungen werden, und der Kommandeur der Schutztruppe befohl vorzugehen, ohne Rücksicht auf Verluste. Die Gebirgsbatterien gingen im Galopp in die Schützenlinien vor und streuten auf nur wenige hundert Meter die feindlichen Stellungen am Dange des Berges ab, wobei die durch die aufschlagenden Granaten gelösten Felsstücke den Berg herab in die dicht besetzten Schanzen stürzten und die moralische Wirkung des Feuers erhöhten. Als nun auch die Schützenlinien von allen Seiten mit donnernden Hurras vorrückten, ging am Arm der alten Sandfontein-Festung die weiße Flagge hoch! Der englische Führer, der selbst schwer verwundet war, übergab sich bedingungslos mit seinen Truppen.

In der feindlichen Stellung sah es erbarmungswürdig aus. Die Pferde der durchweg berittenen Truppe, die in den engen Steinkraalen aufgenopfert waren, waren zu Hunderten aufgenopfert. Zwischen ihren zudenden Leibern und den Felsstrümmern lagen die Verwunden und Toten. Die Stärke des Gegners betrug einschließlich Entschärftungen etwa 600 Mann. Hier von waren 150 Mann tot oder verwundet, während 16 Offiziere, 239 Unteroffiziere und Mannschaften gefangen genommen wurden. Erbeutet wurden die Geschütze, Maschinengewehre, zahlreiche Pferde, Munition und wertvolles Kriegsmaterial. Aber auch unsere Verluste waren schwer und fielen bei dem geringen Bestand unserer Truppe doppelt ins Gewicht.

Wenn auch das spätere Schicksal unserer tapferen Schutztruppe, sowie unserer deutsch-südwestafrikanischen Kolonie nicht abzuwenden war, so war doch ein herrlicher Sieg errungen, und die erhoffte und erzielte moralische Wirkung des Schlages so groß, daß der Gegner nicht nur seine Kräfte vom Dranje zurückzog, sondern auch auf Monate das Wiederkommen vergaß und seine weiteren Operationen auf eine neue Basis stellen mußte.

Die Berichte aller Ueberlebenden erzählten nach ihrer Rückkehr in die Union einstimmig von dem furchterlichen Eindrud, den die Beschießung von Sandfontein und die Wucht des deutschen Angriffs auf alle Teilnehmer machte, der Ort wird aber bis auf den heutigen Tag statt Sandfontein — Sandquelle, Hellfontein — Höltenquelle genannt. Derbert Kund.

# Wirtschafts- und Handelsteil.

## Berliner Börse.

### Zusammenbruch des Anleiheamtes.

In Berlin, 25. Sept. An der Börse vollzog sich heute ein bemerkenswerter Zusammenbruch am Anleiheamt, der sich auf alle Marktgebiete ausdehnte und einen starken Druck zur Folge hatte. Es kam zu starken Angeboten in Anleihen, besonders in Kriegsanleihen, und zu ganz beträchtlichen Kursrückgängen. Von einzelnen Großspekulanten ist bekannt, daß sie erhebliche Teile ihres Vermögens in Anleihenwerten angelegt hatten. Zahlreiche kleine Existenzen sind durch den heutigen Umschwung zusammengebrochen. 5proz. Reichsanleihe war bereits im telefonischen Verkehr von Bank zu Bank vormittags mit 900 angeboten. An der Vorbörsen ging der Kurs von 875 allmählich auf 840 zurück. Eine Erholung, die im Verlaufe eingetreten war, war nicht von Belang. Die Schwäche setzte erneut ein und brachte weiter ermäßigte Kurse. Sehr große Kursrückgänge hatten ferner 1923er R-Schätze von 280 auf 200 Wd., ferner 1924er R-Schätze von 575 auf 500 Wd., Zwangsanleihe auf 0,015. Die Papiere gaben von Viertelstunde zu Viertelstunde weiter nach. Kurz vor 3 Uhr trat ein neuer Kurs einbruch ein. Kriegsanleihe senkten sich auf 595 Wd., 1923er R-Schätze auf 180 Wd., 1924er R-Schätze auf 412 000 Wd., Dollarobligationen lagen ruhig 85%, auch die anderen deutschen Anleihen haben einen erheblichen Rückgang erfahren.

An den Aktienmärkten waren Montanwerte schwach. Auch chemische und Elektrowerte gaben nach. Der Einheitsmarkt der Industriepapiere hatte geteilte Haltung, bei sehr geringen Umsätzen. Die Tendenz war schwach.

Am Markt der unnotierten Werte war die Stimmung lustlos bei mäßigen Kursrückgängen.

An der Nachbörse konnten sich heimische Anleihen zunächst etwas erholen, schwächten sich aber wieder erheblich ab. Kriegsanleihe nach 710 wieder 650 Wd., 1923er R-Schätze 200 Wd., Schutzgebetsanleihen 5%, Zwangsanleihe war mit 0,014 Wd. angeboten. Industriekräfte lagen gleichfalls etwas schwächer. Am Devisenmarkt war der Bedarf unverändert. London ist gesucht. Gegen Kabel New York 4,47%, auch für Schweiz erhöhte sich die Nachfrage gegen London 23,50. Die Marktnotierung in London 18,70-18,74, in Amsterdam, 0,6180-0,6157%. Tagesgeld 1/2 pro Wille.

## Frankfurter Nachbörse.

In Frankfurt a. M., 25. Sept. Im weiteren Verlaufe der Börse hielt die Abwärtsbewegung der deutschen Anleihen an. Auch der Aktienmarkt war weiter gedrückt und auch an der Nachbörse blieb die schwache Haltung bestehen. 5proz. Deutsche Reichsanleihe 750-700 Wd., 3 1/2proz. Bayern 1550, Zolltarif 1 1/2 Wd., Höcker Farben 14-13 1/2 Wd., Kriegsanleihe wurden im freien Verkehr später mit 570-610 Wd. umgesetzt. 3 1/2proz. Preuß. Consois 1150 Wd.

## Zahlungsmittel der Oststaaten

vom 25. September.

Devisen: Danzig 74,91-75,29, Bukarest 2,15-2,17, Warschau 79,99-81,41, Kattowitz 70,89 bis 81,51, Renal 1,05-1,025, Konno 40,83-42,17. Noten: Polen 78-82, Litauen 89,37-42,08. Alles in Billionen Mark für 100 Einheiten.

## Mannheimer Effektenbörse.

In Mannheim, 25. Sept. (Drahtf.). Die Börse verlief in schwacher Haltung. Bad. Anilin 16%, Gebr. Fahr 5,2, RHEI 4,5, Pfalz. Röhrenfabr. 3, Mannheimer Summi 1,5, Zucker Frankenthal 3,35, Zucker Wagbühl 2,75, Durlacher Holz 21, Mannheimer Verf. 81.

## Berliner Produktenbörse.

Berlin, 25. Sept. Der heutige Produktenverkehr war im allgemeinen ruhig. Trotz der gesteigerten Preisnotierung fehlte es an Kaufneigung für ausländische Weizen. Vom Inland angebotener Weizen geringerer Qualität fand keine Käufer, es wurden nur gute Sorten verlangt. Roggen fest. Das Angebot aus den Provinzen ist gering und zu teuer. Aus zweiter Hand wurde ausländische Ware zu den letzten Preisen gehandelt. Von Gerste war gute Qualität gesucht, für mittlere bestand kein Interesse. In Hafer überwiegt das Angebot die Nachfrage. Weizen wurde bei ruhigem Geschäft vom Konium gekauft. Futtermittel wurden wenig umgesetzt.

Amliche Notierungen (Preise in Goldmark für 10 Doppelzentner Getreide, 1 Doppelzentner Mehl oder Futtermittel):

Märkischer Weizen 227-235, Tendenz ruhig. Märkischer Roggen 217-221, Tendenz behauptet. Sommergerste 225-250, Wintergerste 200-210, Tendenz ruhig. Märkischer Hafer 182-190, Tendenz ruhig. Weizenmehl 32,50-35,25, Tendenz still. Roggenmehl 31-33,50, Tendenz behauptet. Weizenkleie 15, Tendenz still. Roggenkleie 15, Tendenz still. Raps 345-350, Tendenz still. Weizen 440-450, Tendenz still. Victoriaer Erbsen 32-36, feine Speiseerbsen 22-26, Futtererbsen 19-20, Pelusinen 17-19, Ackerbohnen 21-23, Widen 17-17,50, blaue Lupinen 13-15, gelbe Lupinen 16-19, Seradella 15-18, Leinungen 14,80-15, Trodenstängel 25,50-26, Zuckerrüben 13,80-14.

## Mannheimer Produktenbörse.

In Mannheim, 25. Sept. (Drahtf.). Die Stimmung an der heutigen Produktenbörse war fest. Das Geschäft lag jedoch ruhiger als an den Vortagen. Geschäft blieb guter, trockener Roggen und Gerste besser Qualität, mittlere Qualität vernachlässigt. Futtermittel lagen gut behauptet. Verlangt wurde für Weizen inf. 25, ausl. 26,25-28, Roggen inf. 23,25, ausl. 24,50, Braugerste je nach Qualität 26-29, Hafer inf. 19-23, ausl. 20-24, Mais mit Sad 20,50, alles per 100 Kilo bahrfrei Mannheim. Die direkten Mühlenforderungen lauten für Weizenmehl, wozu das Geschäft fest war, Basis 0,37, Roggenmehl 33, Futtermehl 16,75, Weizenkleie 12,75 bis 13, Roggenkleie 12,50-12,75 Goldmark, alles

per 100 Kilo bahrfrei Mannheim. Heu und Stroh unverändert.

Amliche Notierungen: Weizen inländ. 24-25, ausl. 27-28,50, Roggen inf. 21-22, ausl. 23 bis 24, Braugerste 25-28,50, Hafer inf. 19,50-22,50, Mais mit Sad 20,50, Weizenkleie 12,75-13, Weizenmehl 32-37, Roggenmehl 32-33, Roggenkleie 12,75-13, Raffinadezucker-Melasse 8. Tendenz fest.

## Industrie / Handel / Verkehr.

Handels- und Gewerbank A.-G. Karlsruhe. Die Generalversammlung genehmigte u. a. die Papiermarkbilanz per 31. Deabr. 1923 und die gleichzeitig vorliegende Goldmarkbilanz per 1. Januar 1924. Eine Dividende kommt nicht zur Verteilung; der rechnungsmäßige Ueberfluß wird vorgetragen 210 000 M. (200 000 M. Stamm- und 10 000 M. Vorauszinsen). Dem Referendums wurden 10 000 M. anzuweisen. Das ausschließende Mitglied des Aufsichtsrates, Bankdirektor D. See li a m a n n - Karlsruhe, wurde wieder und neu in den Aufsichtsrat rekrutiert Dr. jur. Ferd. R u h (Kunfer & Rubwerke A.-G.) und Geschäftsführer Hans Freyher v. S e l d e n e d., sämtlich in Karlsruhe, gewählt.

Schweizerisches Schlichtungs-Einheitsverbot. Infolge Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch Schlachtwagen deutscher Herkunft hat das Volkswirtschafts-Departement jede Einfuhr von Groß- und Kleinvieh aus Deutschland ab 26. September d. J. verboten. Vollende Transporte werden bis und mit dem 25. September in Basel am Badischen Bahnhof arbeitsmäßig für die Ueberführung angenommen und sind zur Schlachtung ausschließlich dem Schlachthaus in Basel anzuleiten. Der kleine Grenzverkehr wird vorläufig von diesem Verbot nicht betroffen.

Weinversteigerung in der Pfalz. Die Vereinigten Weinbergbesitzer an der Mittelhaardt, Eis- und Wuhbach, hatten eine Weinversteigerung veranstaltet. Der Verkauf war gut, doch trat wenig Begehren hervor. Zum Ausgabot kamen 7400 Liter und 11 Fässlein 1921er, 1922er und 1923er Weisweine aus den Gemarkungen Wuhbach, Gimmeldingen, Königstach, Ruppertsberg, Dürkheim. Für 1000 Liter 1922er Weisweine schwankten die Preise zwischen 510 und 1380 M. für 1923er Weisweine zwischen 700 und 890 M. Bei 1921er Weisweine wurde geboten für Königstacher Ränder 3,70 M. und für Ruppertsberger Spätlese 5 M.

Die Freiburger Firma „Volkswohl“, die in Freiburg mehrere Verkaufsläden unterhielt, hat Konkurs angemeldet.

Vorzugsheime Edelmetalle vom 25. Sept. Ein Kilo Gold 2815 Geld, 2827 1/2 Brief, ein Kilo Silber 96,50 Geld, 97 Brief, ein Gramm Platin 14,65 Geld, 14,90 Brief.

Nachgebender Zundernotierung vom 25. Sept. 8,85-3,30. Tendenz fest, ohne Angebot.

## Märkte.

Schweinemarkt in Bruchsal vom 24. Sept. Angefahren wurden 199 Milchschweine, 76 Käufer. Verkauft wurden 120 Milchschweine, 20 Käufer. Beschäftigt wurden für das Paar Milchschweine 10-25 M. für das Paar Käufer 25-60 M.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 25. Sept. Es waren zugefahren: 186 Kälber, 226 Schweine, 566 Ferkel und Käuer. Beschäftigt wurden für Kälber 64-81, für Schweine 72-86 M. per 66 Kilo Lebendgewicht und für Ferkel und Käuer 8-85 M. per Stück. Marktverlauf: mit Kälbern langsam geräumt, mit Schweinen langsam Ueberlauf und mit Ferkeln und Käufern langsam geräumt.

Bremer Baumwollnotierung vom 25. Sept. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loco 27,40 Dollarsents per engl. Pound.

Berliner Metallmarkt vom 25. Sept. Elektrolytkupfer 124,50, Raffinadekupfer 111-112, Originalhüttenweißblei 62-63, Originalhüttenzinn 61,50-62,50, Remette-Plattenzinn 54-55, Originalhüttenaluminium 2,30-2,40, 99 Proz. 2,40-2,50, Buntkupfer 4,45-4,55, Hüttenzinn 4,35-4,45, Meißelblei 2,70-2,80, Antimon-Regulus 87-90, Silber-Barren 25,50-96,50.

## Allgemeine Wirtschaftsfagen.

### Bisher keine amerikanischen Kredite für den Ruhrbergbau.

Die Meldung eines Berliner Blattes, wonach eine Ruhrkohlenanleihe von 5 Millionen Dollar abgeschlossen sei, wird vom „Deutschen Handelsdienst“ als völlig unzutreffend bezeichnet. Die Verhandlungen über die 10 Millionen-Anleihe sind überhaupt gescheitert. Es finden zurzeit durch Vermittlung deutscher Banken Verhandlungen mit amerikanischen Finanzgruppen wegen bedeutend kleinerer Kredite statt. Auch diese Verhandlungen haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

Die Pressenachricht, daß die Kreditverhandlungen des Ruhrkohlenindustriekomitees an den Provisionsforderungen einiger Großbanken gescheitert seien, ist unzutreffend. Die Verhandlungen sind aus einem anderen Grunde gescheitert. Die Provisionsforderungen haben nicht die geringsten Schwierigkeiten bereitet, zumal der genannte Provisionsbank den allseitig gebilligten Sätzen der Golddiskontbank entsprechen.

## Frankfurter Getreidebörse.

Amliche Notierungen vom 25. September 1924.

100 kg	Frankf.	Goldmark	100 kg	Frankf.	Goldmark
Weizen, Wetzl.	24,50-25,50	Weizenmehl	36,25-37,00		
Roggen inländ.	22,75-23,50	Roggenmehl	32,00-33,50		
Sommergerste	25,50-27,50	Kleie	12,75-13,00		
Hafer inländ.	22,50-23,50	Erbsen	—		
Hafer ausl.	—	Heu	—		
Mais (gelb)	19,75-20,00	Stroh	—		
Mais (Weiß)	—	Bierbrot	—		

\* Getreide, Halmstücker und Bierbrot ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Sack. Tendenz: fest.

## Nach Sachwert vorzinsliche Schuldverschreibungen.

in Billionen Mark das Stück. Frankfurter Börse.

Für	1. To. %	Badenwerk-Kohlen-Anleihe von 1923	24. Sept.	25. Sept.
Einb.	6%	Hessische Braunkohlenwerk-Anleihe	—	9,10
Zutr.	3%	Preussische Kalkwerk-Anleihe	—	4,10
Zutr.	3%	Preussische Braunkohlen-Anleihe	—	4,50
Zutr.	3%	Sächsische Braunkohle I	—	2,50

## Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Billionen Prozent.

Deutsche Staatspapiere.		Fremde Werte.	
1000 Reichsmark	100,00	1000 Reichsmark	100,00
500 Reichsmark	50,00	500 Reichsmark	50,00
250 Reichsmark	25,00	250 Reichsmark	25,00
100 Reichsmark	10,00	100 Reichsmark	10,00
50 Reichsmark	5,00	50 Reichsmark	5,00
25 Reichsmark	2,50	25 Reichsmark	2,50
10 Reichsmark	1,00	10 Reichsmark	1,00
5 Reichsmark	0,50	5 Reichsmark	0,50
2 Reichsmark	0,20	2 Reichsmark	0,20
1 Reichsmark	0,10	1 Reichsmark	0,10

## Banken.

Bank	24. 9.	25. 9.	Bank	24. 9.	25. 9.
Deutsche Bank	26,25	26,00	Manst. Bergbau	3,80	3,70
Commerzbank	25,50	25,25	Phönix Bergbau	41,00	39,25
Disconto-Ges.	12,50	12,25	Werra Bergbau	1,50	1,40
Dresdener Bank	6,87	6,87	Aurachütte	2,80	2,80
Metallbank	13,00	12,80	Branderei Wulle	7,50	—
Wirtelb. redit.	1,80	1,75	Auler & Zoppelt	—	—
West. Credit	2,20	2,20	Aschaff. Pfennig	19,00	18,50
Bank für Sozialw.	2,20	2,20	—	—	—
Bank für Handel	2,20	2,20	—	—	—
Bank für Industrie	2,20	2,20	—	—	—
Bank für Gewerbe	2,20	2,20	—	—	—
Bank für Handel	2,20	2,20	—	—	—
Bank für Industrie	2,20	2,20	—	—	—
Bank für Gewerbe	2,20	2,20	—	—	—

## Industriewerte.

Industrie	24. 9.	25. 9.	Industrie	24. 9.	25. 9.
Boch. Bergbau	10,10	10,25	Chem. W. Heide	15,00	15,00
Bayer. Eisenw.	50,75	49,50	Chem. Albert	15,00	14,75
Bayer. Chem.	69,00	69,00	Chem. W. Heide	15,00	14,75
Bayer. Eisenw.	50,75	49,50	Chem. Albert	15,00	14,75
Bayer. Chem.	69,00	69,00	Chem. W. Heide	15,00	14,75
Bayer. Eisenw.	50,75	49,50	Chem. Albert	15,00	14,75
Bayer. Chem.	69,00	69,00	Chem. W. Heide	15,00	14,75
Bayer. Eisenw.	50,75	49,50	Chem. Albert	15,00	14,75
Bayer. Chem.	69,00	69,00	Chem. W. Heide	15,00	14,75

## Bank-Aktien.

Bank	24. 9.	25. 9.	Bank	24. 9.	25. 9.
Deutsche Bank	26,25	26,00	Manst. Bergbau	3,80	3,70
Commerzbank	25,50	25,25	Phönix Bergbau	41,00	39,25
Disconto-Ges.	12,50	12,25	Werra Bergbau	1,50	1,40
Dresdener Bank	6,87	6,87	Aurachütte	2,80	2,80
Metallbank	13,00	12,80	Branderei Wulle	7,50	—
Wirtelb. redit.	1,80	1,75	Auler & Zoppelt	—	—
West. Credit	2,20	2,20	Aschaff. Pfennig	19,00	18,50
Bank für Sozialw.	2,20	2,20	—	—	—
Bank für Handel	2,20	2,20	—	—	—
Bank für Industrie	2,20	2,20	—	—	—
Bank für Gewerbe	2,20	2,20	—	—	—

## Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Billionen Prozent.

Deutsche Staatspapiere.		Schiffahrts-Werte.	
1000 Reichsmark	100,00	1000 Reichsmark	100,00
500 Reichsmark	50,00	500 Reichsmark	50,00
250 Reichsmark	25,00	250 Reichsmark	25,00
100 Reichsmark	10,00	100 Reichsmark	10,00
50 Reichsmark	5,00	50 Reichsmark	5,00
25 Reichsmark	2,50	25 Reichsmark	2,50
10 Reichsmark	1,00	10 Reichsmark	1,00
5 Reichsmark	0,50	5 Reichsmark	0,50
2 Reichsmark	0,20	2 Reichsmark	0,20
1 Reichsmark	0,10	1 Reichsmark	0,10

## Bank-Aktien.

Bank	24. 9.	25. 9.	Bank	24. 9.	25. 9.
Deutsche Bank	26,25	26,00	Manst. Bergbau	3,80	3,70
Commerzbank	25,50	25,25	Phönix Bergbau	41,00	39,25
Disconto-Ges.	12,50	12,25	Werra Bergbau	1,50	1,40
Dresdener Bank	6,87	6,87	Aurachütte	2,80	2,80
Metallbank	13,00	12,80	Branderei Wulle	7,50	—
Wirtelb. redit.	1,80	1,75	Auler & Zoppelt	—	—
West. Credit	2,20	2,20	Aschaff. Pfennig	19,00	18,50
Bank für Sozialw.	2,20	2,20	—	—	—
Bank für Handel	2,20	2,20	—	—	—
Bank für Industrie	2,20	2,20	—	—	—
Bank für Gewerbe	2,20	2,20	—	—	—

## Industriewerte.

Industrie	24. 9.	25. 9.	Industrie	24. 9.	25. 9.
Boch. Bergbau	10,10	10,25	Chem. W. Heide	15,00	15,00
Bayer. Eisenw.	50,75	49,50	Chem. Albert	15,00	14,75
Bayer. Chem.	69,00	69,00	Chem. W. Heide	15,00	14,75
Bayer. Eisenw.	50,75	49,50	Chem. Albert	15,00	14,75
Bayer. Chem.	69,00	69,00	Chem. W. Heide	15,00	14,75
Bayer. Eisenw.	50,75	49,50	Chem. Albert	15,00	14,75
Bayer. Chem.	69,00	69,00	Chem. W. Heide	15,00	14,75
Bayer. Eisenw.	50,75	49,50	Chem. Albert	15,00	14,75
Bayer. Chem.	69,00	69,00	Chem. W. Heide	15,00	14,75

## Bank-Aktien.

Bank	24. 9.	25. 9.	Bank	24. 9.	25. 9.
Deutsche Bank	26,25	26,00	Manst. Bergbau	3,80	3,70
Commerzbank	25,50	25,25	Phönix Bergbau	41,00	39,25
Disconto-Ges.	12,50	12,25	Werra Bergbau	1,50	1,40
Dresdener Bank	6,87	6,87	Aurachütte	2,80	2,80
Metallbank	13,00	12,80	Branderei Wulle	7,50	—
Wirtelb. redit.	1,80	1,75	Auler & Zoppelt	—	—
West. Credit	2,20	2,20	Aschaff. Pfennig	19,00	18,50

Die landwirtschaftliche Ausstellung in Karlsruhe.

Das Schauflügen auf den Hensel'schen Aedern. Von Ober-Jng. Herrig-Karlsruhe.

Der moderne Landwirt zieht seinen Pflug nicht mehr mit Pferden oder Ochsen, und so waren natürlich nur „Motor-Pferde“, oder, wie man sagt, Traktoren zu sehen. Leider fertete nur eine sehr geringe Zahl und, was zu bedauern ist, von den drei Maschinen waren zwei ausländische, ein Zeichen, daß die deutsche Industrie auf diesem Gebiet noch lernen muß. Diese Maschinen waren: die Fordson, die Flader und die Cetrac. Außer diesen Pflugmaschinen war noch ein Bodenfräser in Tätigkeit. Da der maschinelle Charakter der drei Maschinen schon sehr verschieden ist, so lassen sich wirtschaftliche Vergleiche nicht aufstellen, und es sei in folgendem an die Leistungsfähigkeit kein kritischer Maßstab gelegt.

Die Fordson verkörpert die amerikanische Erfahrung und den amerikanischen Geist. Sie ist eine zweischneigige Zugmaschine mit hoher Leistungsfähigkeit. Die Flader ist eine speziell einachsige Pflugmaschine, die also mit dem Pflugaggregat eine Einheit bildet.

Die Cetrac ist ein kleiner Raupentraktor, 2 Meter lang und 1 1/2 Meter hoch, ebenfalls Pflug- und Arbeitsmaschine wie die Fordson, aber, — darauf weisen die Raupen hin, — speziell für hügelige Gelände gebaut. Imposant anzusehen war, wie alle drei Maschinen ihre Kurven zogen. Leider war der Boden nicht ganz gleichmäßig. Der Fordson hatte feineres Gelände zu bearbeiten, als die beiden anderen. Imponierend war auch, wie die Führer dieser drei Maschinen seit im Sattel saßen, übrigens Sattel im übertragenen Sinne; denn im Grunde genommen ist der Führersitz eine große Blechschale.

Ueber die Fordsonmaschine konnten von Herrn Beier (Karlsruher Automobil-Firma Beier & Co., G. m. b. H.), dem Vertreter der Ford-Motor-Compagny, folgende Einzelheiten in Erfahrung gebracht werden: Die Fordson-Traktoren sind zur Landbestellung in der Hauptfrage mit Greiferrädern ausgerüstet; sie können jedoch auch mit Vollgummirädern, sowie mit Kleinfußbereifung oder auch mit Schienenrädern geliefert werden, um im letzten Falle als „Rangiers- oder Kleinbahn-Locomotive“ Verwendung zu finden. In erster Linie ist der Fordson-Traktor natürlich für den Landwirt bestimmt. Nicht nur, daß er mit dem Traktor auf seinen Feldern pflügt, eggt, rodet usw., er ist auch in der Lage, die Ernte mit ihm hereinzuführen. Ferner läßt sich mit einigen Handgriffen leicht eine Riemenrolle anbringen, so daß der Traktor auf dem Hof des Landwirts das Dreschen, Holzschneiden, Futterschneiden, Wasserpumpen, Saugepumpen, Latzenheben usw. usw. ebenfalls besorgen kann. Bei einem wirtschaftlichen Vergleich zwischen Traktorleistung und Pferdeleistung beim Pflügen ergibt sich, daß die Kosten für 1 Hektar für die Pferde fast doppelt so hoch sind, wie für den Traktor und daß ferner die Tagesleistung des Traktors vier mal so groß ist als die der Pferde. Von der großen Differenz des Anschaffungspreises bezogen auf gleiche Leistung sei dabei noch nicht einmal die Rede.

Der Flader-Pflug ist als Trag-Schlepp-Pflug konstruiert. Es ist eine einachsige Maschine mit zwei Triebachsen und einem hinteren kleinen Vordrad. Zwischen diesen drei Rädern wird das allseitig frei bewegliche Pfluggerät geschleppt. Durch die einachsige Bauart ist eine leichte Lenkbarkeit des Pfluges erreicht, was besonders auf kleinen Feldern von großer Bedeutung ist. Die Lenkung geschieht einseitig bei einem Ruderboot, nur durch einen einfachen als Segment ausgebildeten Lenkhebel. Die Lenkung ermöglicht namentlich in Verbindung mit der Bremse des rechten Triebrades die leichte Wendigkeit des Pfluges und ein sicheres Einlenken in die Vorfurche. Da das Pfluggerät genau wie beim Schlepper nur an einem Punkt allseitig beweglich angehängt ist, hat der Flader-Pflug alle Vorzüge des Schlepp-Pfluges, obwohl sein früherer Aufbau den Tragpflügen gleicht. Als Schlepp-Pflug besitzt er leichte Auswechslung der Pfluggeräte, parallele Lage des Pflugrahmens und während der Fahrt einstellbare Pflugtiefe aller Pflugkörper.

Der Traktor „Cetrac“ ist ebenfalls eine amerikanische Maschine. Er ist ein Raupen-Band-Traktor von einfacher Konstruktion, die es dem Führer ermöglicht, nach kurzen Instruktionen mit der Arbeit zu beginnen. Sein Vierzylindermotor entwickelt bei der normalen Geschwindigkeit von 1600 Umdrehungen in der Minute 16 PS an der Kurbelwelle. Obwohl nur ein Vordrad, und ein Rückwärtsband vorhanden ist, kann die Geschwindigkeit doch durch die Gaszuführung innerhalb der Grenze von 1,6 bis 6 Kilometer in der Stunde reguliert werden. Zur Herstellung des Traktors wird für die meisten Teile Chromstahl, der sich durch große Härte und Zähigkeit auszeichnet, verwendet. — Zudem sind die Rahmenplatten, Seitenrahmen, Zahnräder, Getriebe und Wellen durch Hartung besonders zähe gemacht, um die nötige Widerstandsfähigkeit zu erhalten, die durch Verwunde auf dem Felde sich als nötig erwies. Er pflügt pro Tag 1 bis 1 1/2 Hektar je nach Fruchtart und Bodenbeschaffenheit mit Hilfe eines zweifachen Pfluges von 30 cm Schabtiefe oder ca. 1 Hektar mit einem Einzelpflug. — Er bearbeitet 2 bis 4 Hektar gepflügten Boden im Tag mit einer zweifachen Schabtiefe, einer Aderegge oder einer Sammelmaschine und bewältigt die ganze Fuhrwerkerei, für die sonst 2 Gespanne nötig wären. Der Traktor eignet sich für kleinere Betriebe und besonders für Gänge- und Sumpfgelände. Infolgedessen ist er auch, wie Herr von Salis „Mariabof“ Mühlhofen am Bodensee mitteilte, bereits in der Schweiz sehr verbreitet. Ausheben der Pflugkörper erfolgt durch Pedaldruck motorisch, das Niederlassen erfolgt leicht und bequem durch Handrad und Spindel. Das Heben und Senken der Schare kann bei einiger Übung ohne Anhalten des Pfluges geschehen. Durch einen Heizer erfolgt genaue Kontrolle der Tiefeneinstellung. Trotzdem kann die Maschine mit dem Pfluggerät bei Einschaltung des Rückwärtsganges unbehindert zurückfahren werden. Eine Abhängvorrichtung gestattet das gleichzeitige Nachschleppen einer Egel bew. Walle und ermöglicht dadurch in vielen Fällen lauffertiges Feld. Für den Antrieb von Dreimalmaschinen und anderen Maschinen kann eine auf die Antriebsvorrichtung aufgesteckte Riemenrolle verwendet werden. Diese macht 750 minütliche Umdrehungen. Der Motor hat eine den Dreimalmaschinen usw. entsprechende Leistung. Die Vertretung für diese Motore auf der Ausstellung hat die Firma Storch & Latenberga, Großhandels- und Kommissionsgeschäft, Bad Nauheim.

Da die „Cetrac“ nicht nur als Zug-, sondern auch als „Arbeitsmaschine“ verwendet werden kann, so ist es erdacht, mit ihr jede Arbeit auf dem Gut zu leisten und Pferde zu sparen. Die bereits erwähnte, wurde dann noch die kleine 4-PS-Garten-Fräse von Siemens-Schuckert vorgeführt. Diese Bodenfräsen besitzen Werkzeuge, die elastisch sind und daher beim Auftreten auf harte Gegenstände nachgiebig sind. Diese Werkzeuge sitzen auf einer rotierenden Frästrummel und bestehen aus den arbeitenden „Kralen“ und dem elastischen Teil der „Tage“. Der Boden wird also nicht gepflügt, sondern mit diesen rotierenden Werkzeugen in einem Arbeitsgang gelockert, aerifiziert, gemischt und vor allen Dingen sehr gekrümmelt. Dadurch kann die Feuchtigkeit durch Niederschläge leicht aufgenommen werden, während in Trockenperioden die Frästrummel einen genügend reichlichen Wassernachschub aus dem Untergrund sichert. Die Bodenfräse schafft also einen lauffertigen Boden. Die Fräse leistet, wie mitgeteilt wurde, in einer Stunde ungefähr soviel Feine Krümelstruktur, wie zehn achte Feine arabischische Spatenarbeit leisten. Die Firma baut dann noch größere Typen. Nämlich den 8-PS-Plantagenfräser, ebenfalls ein Karrenzug und den 30-PS-Gutsträfer, der als Wagenmaschine gebaut ist. Mit diesen größeren Maschinen lassen sich natürlich auch Gründünge einfräsen.

Soffentlich trägt das Schauflügen dazu bei, daß die Landwirte sich allmählich mit der Maschine befreundeten; denn sie leistet nicht nur billigere, sondern auch fruchtbarere und gleichmäßigere Arbeit, insbesondere aber läßt sich mit den Maschinen ansehnlicher dem Quatier viel Zeit ersparen, die anderweitig wieder nutzbringend angewendet werden kann. Besonders sollten sich die Kleinbetriebe zusammenschließen, um sich gemeinschaftlich den Maschinenbetrieb nutzbar zu machen. Die Badische Obstverarbeitung ist auf der Ausstellung in ansprechender Weise vertreten. In zwei Kiosken sind die Herbstzeugnisse Bisköre, Spirituosen und Konserven, durch Schmuck anziehend gemacht, zur Schau gestellt.

Die Bad. Obstverarbeitung, G. m. b. H., Karlsruhe, legt Wert auf Qualitätswaren, von denen einige schon Spezialcharakter erlangt haben. Die in enger Fühlung mit der Badischen Landwirtschaftskammer erfolgte Neugründung der Firma gibt Gewißheit, daß nur erstklassige Ware zur Verarbeitung gekommen ist. Die Landwirtschaftskammer-Kontrolle soll auch nach außen hin auf den Etiketten zum Ausdruck gebracht werden. Um den Anforderungen nach Spirituosen gerecht zu werden, hat die Firma die Vertretung der Deutschen Spirituosenwerke A.-G. in Berlin übernommen, die Fruchtstärke zur Verarbeitung nehmen und durch die in jeder Beziehung preiswertes und qualitativ hervorragendes Material bezogen wird. Somit dürfte das heimische Unternehmen recht erfolgreich sein.

Sport-Spiel

Internationale Motorradrennen in Düsseldorf. Die Düsseldorf-Motordrombahn wird am 5. Oktober der Schanplatz großer Motorradrennen sein, die der Düsseldorf M.C. 1923 (D.M.V.) veranstaltet. Zum ersten Male nehmen hieran Franzosen und Belgier teil. In dem Rennen „Kampf der Nationen“ über 3 mal 40 Kilometer hatten u. a. der holländische Reformmann Harry Hertulems, der Franzose Henry Buffat, der italienische Meister Jean Vergotti und der Düsseldorf-Josif Müller. In einigen anderen Rennen werden neben dem Deutscher Hölbel und dem Belgier Lucien Buvin die Deutschen Grafmann-Bamberg, Bück, Becker und Schumacher (Lachen), Herkert, Ernst-Breslau, sowie die Düsseldorfer Rosenbaum und Müller an den Start gehen.

Mercedes in San Sebastian. Das Training zu dem am 27. d. Mts. stattfindenden Automobilrennen um den Großen Preis von San Sebastian ist in vollem Gange. Delage und Mercedes sind bereits seit einiger Zeit an Ort und Stelle. Die vier Delagefahrer Thomaß, Divo, Morel und Venost legen eine sehr zuverlässige Haltung an den Tag. Einen nachhaltigen Eindruck hat das Mercedes-Team hervorgerufen. Nicht nur Delage und Mercedes, sondern auch Diatto und Bugatti haben ihre vollständigen Mannschaften zur Stelle. So daß auf dem ca. 18 Kilometer langen Rundwege harte Kämpfe geben wird. Ingesamt sind vier Mercedes genannt worden, zwei in der Tourenzwei in der Rennwagenklasse Die Fahrer stehen noch nicht fest. Außer dem vorgenannten Marken sind in der Klasse der Rennwagen noch Sunbeam, Schmid, Vignan, V.U.O., und Baumhall genannt worden.

Aus Kurorten.

Baden-Baden, 28. Sept. Die Zahl der Kurgäste beträgt bis heute: 59 648.

Hörmom Die bevorzugte Zigarette

Bersteigerung.

Samstag, den 27. September 1924, vormittags 9 Uhr, Hammstraße 7a u. a.: 1 kompl. Schlafzimmer, (kompl. Bett, 2 Tür. Spiegelkasten, Tischkommode mit Marmorplatte, Küchenstuhl, Tisch u. Stuhl, elektr. Jaglampe, Lampen, Schreibmaschine, eich. Büttel, Tisch, Schreibtisch, Motorrad (200 15 PS), Motorrad, Fahrrad, Kommode, Schrank, Bett, Motorradlampe, 1/2 Büttel, Teppiche, Bilder, Uhren, weicher Ausstellungsrichtant Schreibtische u. a. mehr.

Karlsruher Auktionshalle Hammstraße 7a Telefon 1041. Versteigerungen erledigt ACKERMANN, H. G. B., Reichsstr. 86, Tel. 5510amt. I. beid. Auktionsator

Damen - Pelze in großer Auswahl zu sehr mäßigen Preisen nur Zirkel 32 W. Lehmann, 1 Treppa hoch.

Karlsruhe 13 Klauereckstr. 13 A. HECKMANN TELEFON 5908 POSTSHECK 3008

Empfehle mich zur Lieferung zu allerbilligsten Tagespreisen von: Speisekartoffeln, prima Kellerware, aus bad. Anbaugeländen, in Waggonlad. u. in Fahren ab 25 Ztr. frei Haus Filderkraut, zum Einschneiden Speisezwiebeln, Pfälzer Ware Lieferung auch zentnerweise frei Haus. Tafelobst, nur lagerfähige, edle Sorten

Beste Bezugsquelle für Hotels, Krankenhäuser, Kostebereiten, Behörden, Kantinen, Fabriken und Wiederverkäufer

Zu vermieten

Möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Dirlachstr. 14, 8. Etod.

Wohn- und Schlafzimmer gut möbliert, in ruhigem Haus an schönen Ort. Herr zu vermieten. Hauptstr. 21 Stefandplatz.

Wohnungsaufsch Geboten: schöne, große 4 Zimmerwohnung mit Manarde, elektr. Licht, Gas und Bad, am Gutenbergplatz. Gebot: ebensolche 3 bis 4 Zimmerwohnung in der Südweststadt. Angebote unter Nr. 1046 ins Tagblattbüro erbet.

Geboten: 4 Zimmer mit Küche und Keller. Sehr billig. Mitete.

Gebot: 5-6 Zimmer mit Küche, Bad u. Manarde. Ana. u. l. Nr. 1049 ins Tagblattb.

Miet-Gesuche Stieloch Geschäft sucht f. ihren Keller (3 Berf.) 2 Zimmerwohnung badend u. Licht. Angebote u. Nr. 1048 ins Tagblattb.

Immer frisch. Überall erhältlich. Preis pro 1/2 Pfd. nur 50 Pfennig. Rahma MARGARINE buttergleich. Letzte höchste Errungenschaft. Vollständige Umwälzung der Margarinefabrikation. Die beste Sparhilfe im Haushalt. Von feinsten Molkeeributter nicht zu unterscheiden.

Gesucht für sofort oder später Laden event. mit Wohnung. Im letzten Falle kann eine 5 Zimmerwohnung in der Katerstraße in Karth geachtet werden. Angebote unter Nr. 1005 ins Tagblattbüro erbeten.

Selbständig arbeitende, verheir. Friseurin kann sof. eintreten bei A. Hildbrand, Erbprinzenstr. 81.

Von leistungsfähiger Friedrichsdorfer Zwickbackfabrik best eingeführte Vertreter gesucht für Karlsruhe, Umgegend und übriges Baden. Angebote unter Nr. 1052 ins Tagblattbüro.

Offene Stellen Junges Fräulein In kleiner Kamille in Einfamillienhaus Stütze gesucht. Diefelbe muß im Haushalt durchaus selbständig und bewandert sein. Köchen u. Substanz vorhanden. Mittrauen mit Zeugnis u. Lichtbild. So wie Gehaltsanprüchen unter Nr. 1051 ins Tagblattbüro erbeten.

Zwei-ständige Servierfräulein für besseres Restaurant gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 1022 ins Tagblattb.

Stellen-Gesuche Fräulein, gelernte Verkäuferin, m. langjähriger Büroerfahrung, 25 Jahre alt, sucht passende Stellung in mittlerer oder höherer Gehaltsstufe. Beste Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angebote unter Nr. 1045 ins Tagblattbüro erbet.

Schirm verkauft. Die Dame, die am 1. Sept. Dienstadt in dem Geschäft von V. P. H. in der Poststr. 100, verheiratet ist, einen fremden Schirm mit hellem Hornstoff anstelle des eigenen mitgenommen hat, wird gebeten, den Schirm gegen Rückgabe des eigenen bei P. H. abzugeben.

Verkaufe Sehr ruh. Bettlade mit Holz, 1 Nachtschrank, 1 Gaderobekranz, 1 Schreibtisch zu verk. u. m. H. Hauptstr. 44, partier.

Laden-Einrichtung bestehend aus Badentisch u. Wäffel in weiß, ebenfalls eine Gaswand, 450 m lang auf erhalten, preiswert zu verkaufen. Bäcker- und Konditorei Carl Sinn, Nebenstr. 8.

Ohne Anzahlung zum Ladenpreis liefert: Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Kochherde, Wohnungseinrichtungen. Wöchentliche Ratenzahlung von 2 Mk., 4 Mk etc. Süddeutsches Versandhaus Bruchsal i. B. 56. Bismarckstraße 3. Fernruf 568. Damen u. Herren zur Übernahme v. Zweigstellen (mit Laden oder Partieräume bevorzugt) gesucht

Junfer & Kuh-Dien Nr. 14, gut erb. zu verkaufen. Berrenstr. 38, I. 1 großes Kleid m. Jade 15 A., 1 Wintermantel mit Brimner, für Mädchen 25 A., 1 Damenmieder, mantel 35 A., zu verkaufen. Förnerstraße 38, 3. Etod. links.

Sehr wucht. Hofhund auch zum Nehen geeignet, zu verkaufen. Förländerstraße 55, Altbiedlung. Für Vogelfreunde Al. Exoten, Kanarien und andere Singvögel verkauft. E. Urban, Vogelbld., Gde. Strich u. Hauptstr. Kaufgesuche Ein aut erb. Kinderbett aus nur aut. Gulte (sch. kommt nicht in Betracht) zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. 1050 ins Tagb.

Israel. Gemeinde. Hauptversammlung vom 28. September: Sabbatarianer 6.00 U. Samstag, 27. September: Morgen Gottesd. 8.30 U. Nachm. Gottesd. 8.30 U. Sabbat ausgang 6.50 U. Freitag: Morgen Gottesd. 6.30 U. Abend Gottesd. 6.00 U. Moiss Hildson (Neujahrstfest). Sonntag, 28. September: Abend-Gottesdienst m. Predig. 6.00 Uhr. Montag, 29. September: Morgen Gottesd. 8.00 U. Predig. 9.30 Uhr. Nachm. Gottesd. 8.30 U. Abend Gottesd. 6.00 U. Dienstag, 30. September: Morgen Gottesd. 8 Uhr. Nachm. Gottesd. 8.30 U. Festausgang 6.45 U. 57.

Betriebs- | Geld Sparkasse. ohne jegl. Vorwissen erhalten Sie Arztschr. 88. W. Hermann, Tel. 5516.

Schorpp Oberhemden mit doppelter Brust, 1 steifen und 1 weichen Kragen

Perkal Mk. 7.95 Mk. 6.20

Mk. 5.25 Zefir Mk. 9.75 Mk. 7.35

Mk. 6.85 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Wäsche-Fabrik

